

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Herausgeber: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inhalt: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von A. Braunfels & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 2. — Fernschreiber: Anschluss für Intercall 1261, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postleitzahl 1. Nachtrag Seite 11.

Bezugspreis: Vierteljährlich einheitl. Ausstellung 6.75 M., monatlich 2.25 M., beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 6.30 M., monatlich 2.10 M. Bei den Buchhandlungen viertelj. 6.75 M., monatl. 2.25 M., ohne Versandkosten. Wiegende Nummern 20 Pf. — Anzeigenabdruck: die gesetzte Kontrollstelle 80 Pf. im Reklameblatt 3.00 M., Vereinskalender 20 Pf. Anzeigen-Kabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postleitzahlen: Nr. 5258 Berlin

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1920.

31. Jahrgang.

## Das alte Spiel.

In der Preußischen Landesversammlung stellen sich die Unabhängigen hin und fordern die Aufhebung des Belagerungszustandes. Mit Recht hat ihnen Genosse Gräf in einer trefflichen Rede geantwortet: „Wir haben die Beseitigung des Belagerungszustandes verlangt, und die Regierung hat vor ihr gewarnt. Leider hat sie recht behalten!“ So liegen die Dinge, und es ist wirklich ein ganz vergebliches Spiel, an ihnen zu drehen und herumzudeuten. Die Sozialdemokratie hat am 9. November 1918 den Belagerungszustand aufgehoben, die Unabhängigen haben ihn überall eingeführt, wo sie mit Gewalt zur Herrschaft kamen, und andernorts haben sie durch Versuche, sich mit Gewalt der Macht zu bemächtigen, seine Wiedereinführung erzwungen. Raum aber, daß ihnen das gelungen ist, stellen sie sich dreist und gottesfürchtig hin und erklären: da seht doch diese vermaledeiten Rechtssocialisten, sie haben den Belagerungszustand eingeführt, sie haben dem Volke seine Rechte genommen!

So ging es hin und her bis in die allerneuste Zeit. Jedemal hat der Belagerungszustand eine starke Verhügung gebracht, aber kaum daß diese eingetreten war, waren auch wir Sozialdemokraten schon wieder da, um von der Koalitionsregierung die Wiederherstellung der vollen demokratischen Freiheitsrechte zu verlangen. In diesem Winter hat es darüber sehr

gegelt. Guss in anderen Städten gegeben, die bei nahe zu einer Regelung eifrig geführt hätten. Die Sozialdemokratie bestand aber auf ihrem Willen und setzte die Aufhebung des Belagerungszustandes durch. Jetzt muß Genosse Gräf in der Preußischen Landesversammlung offen zugeben, daß diejenigen Regierungsmitsieder, die von einer Aufhebung des Belagerungszustandes nichts wissen wollten, recht behalten haben. Bekanntlich hat auch Genosse Schiedemann zu den entschiedensten Kämpfern des Belagerungszustandes gehört, freilich hat er damals schon gesagt, wenn die Aufhebung des Belagerungszustandes zu Blutvergießen führen sollte, dann würde man ihn wieder einführen müssen, und seine Aufhebung würde sich schlecht gelohnt haben.

Das war eine Mahnung zur Vernunft an die Adresse der Unabhängigen, mit denen Schiedemann damals — noch vor ihrem Leipziger Parteitag — die Einigung anstrehte. Was war die Antwort? Die Einigung wurde natürlich

hohlhahend abgeschaut,

auf dem Leipziger Parteitag wurden blödsinnige Beschlüsse gefaßt, deren sich alle theoretisch gebildeten Führer heute schämen, eine wüste Agitation wurde entfesselt, um den Verkehr lahmzulegen, den Stadtbewohnern die Heizung, den Industriearbeitern durch Entzug der Kohle die Arbeitsgelegenheit zu entziehen, und schließlich wurde jene berüchtigte Kundgebung vor dem Reichstag angezettelt, deren Manhaftigkeit und Fahrlässigkeit von allen besonnen gebliebenen Unabhängigen auf das allerhärteste verurteilt wurde, die 40 Menschen, darunter viele Unschuldige, das Leben kostete und notwendigerweise zu scharfen Abwehrmaßregeln führte, durch die die Unabhängigen vorübergehend fast vollständig aus dem öffentlichen Leben verschwanden.

Kein Mensch denkt daran, die Presse der Unabhängigen und der Kommunisten dauernd unterdrücken, ihre Versammlungen dauernd verbieten, den Belagerungszustand für alle Zeit aufrechtzuhalten zu wollen. Jeder Sozialdemokrat ist davon überzeugt, daß diese Maßregeln so schnell, wie es sich nur dem Volke gegenüber verantworten läßt,

wieder aufgehoben werden müssen.

Iber die Position derjenigen, die jetzt schon am liebsten sofort, alle demokratischen Freiheiten wiederherstellen wollen, ist, wie sich aus den Erfahrungen der letzten Zeit von selbst erklärt, außerordentlich schlecht. Es wird ihnen einfach geantwortet: „Wenn wir heute den Belagerungszustand wieder aufheben, so wird es wieder genau so gehen wie das letztemal.“ Nachdem Hunderttausende in ihren Wohnungen gestorben haben werden, nach dem Hunderte von Betrieben stillgelegt sind, die Milizfuhr rauschen so vielen Städten abgeschnitten sein wird, nachdem es da oder dort zu neuen blutigen Zusammenstößen gekommen sein wird, die wieder vielen unschuldigen Menschen das Leben gefosset haben werden, wird man gezwungen sein, den Belagerungszustand doch wieder einzuführen. Wo wird dann der Nutzen sein?

Gegen eine solche Beweisführung aufzukommen, ist schwer, ja, geradeheraus gesagt, ganz unmöglich, solange

nicht die Unabhängigen und die Kommunisten ihre Taktik geändert haben. Wann werden sie endlich aus den Erfahrungen lernen? Die letzten Ereignisse müssen ihnen gezeigt haben, daß sie von der Macht, deren gewaltsame Erringung sie anstreben,

noch sehr weit entfernt

sind. Ein Befehl der Regierung hat genügt, um fast ihre ganze Presse wie mit einem Rüttelrohr wegzublasen. Die Mehrheit der Arbeiterschaft sieht ein, daß der Regierung gar nichts andres übrigblieb, als einmal ihre Macht zu zeigen, und selbst die verblendete Minderheit ist immerhin vernünftig genug, einzusehen, daß ein äußerster Machtkampf nicht riskiert werden darf, weil er mit ihrer schrecklichsten Miede endigen müßte. Den Belagerungszustand kann man höchstens nur mit Unterbrechungen aufheben, solange die Unabhängigen und Kommunisten auf ihrer bisherigen unsinnigen, gewissenlosen, alle Arbeiterinteressen mit Hilfzonen tregenden Taktik beharren. Erst wenn sie sich auf das Leben innerhalb der demokratischen Staatsordnung einrichten werden, wird die Zeit kommen, in der der Belagerungszustand für alle Zeit zu den vergessenen Dingen zählen wird.

Nachstehend geben wir den Bericht über die Verhandlungen der Landesversammlung.

Auf der Tagordnung steht die förmliche Anfrage der Mehrheitsparteien über die Sicherheitspolizei, den öffentlichen Ordnung und den lebenswichtigen Diensten. Damit verbunden werden eine förmliche Anfrage des Abgeordneten Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.) betreffend die Wiederöffnung geschlossener Eisenbahnhauptstätten und eine förmliche Anfrage des Abgeordneten Gräf (Frankfurt. Soz.), die dasselbe Thema behandelt, endlich der Antrag Hoffmann (Unabh. Soz.) über Aufhebung des Belagerungszustandes. Nach lebhafter Geschäftsförderungsdebatte wird beschlossen, die andern Angelegenheiten zusammenzufassen und den Antrag Hoffmann über

Aufhebung des Belagerungszustandes

gesondert bearbeiten zu lassen.

Abg. Gräf (Frankfurt. Soz.): Wiederhoff ist gesagt worden, daß nur Arbeit und wieder reiten kann. (Lebhafte Beifall.) Gleich dessen seien wir Streite, Sabotage, passive Ressistenz und ähnliche Zustände, die das Volk immer tiefer in das Elend hineinrufen. Gewissenlose Herer wollen die Regierung befürchten. (Lebhafte Zustimmung.) Wer sich gegen übertriebene Verordnungen wendet, muß sich Vollstrecker nennen lassen. Bei dem gegenwärtigen Elend der Massen ist es den Demagogen besonders leicht, Eindruck zu erzielen. (Sehr richtig!) Dabei wird verneinen, daß wir Rechte für die Arbeiterschaft erreicht haben, an die vorher zum Teil niemals gedacht worden ist. Von den Eisenbahnen und Bergwerken hanzt jetzt das ganze Schicksal unseres Volkes ab. Ich erinnere an den

herzerglühenden Notschrei thüringischer Glasarbeiter.

Jetzt muß es heißen: Nieder mit den Streiken! (Lebhafte Zustimmung.) Wir danken den Bergarbeitern, daß sie sich vielfach zur Leistung von Überstunden bereit erklärt haben. Erst wenn mehr Kohlen gefordert werden und befördert werden, kommen wir aus dem Elend heraus. Mitten in die Verhandlungen mit den Eisenbahnhauptstätten kommen auf einmal wilde Streiks, passive Ressistenz und Sabotage. Wer den Arbeitern zu diesem Verhalten geraten hat, der ist der größte Feind der Arbeiterschaft selbst. (Lebhafte Zustimmung.) Gerade zu einer Zeit, wo 400 000 Kriegsgefangene in die Heimat zurückgeführt werden sollen, macht sich von rechts und links eine ungeheurende Demagogie geltend. Das ist ein Kreuzkreis. (Lebhafte Zustimmung.) Auch die landwirtschaftliche Produktion muß gesteigert werden. Darum werden wir uns auch

gegen die pommerischen Junker,

die im nächsten Frühjahr die Einstellung der landwirtschaftlichen Betriebe erwürgen wollen. Wir haben keinen Zweifel gelassen, daß wir den Tag begrüßen, an dem der Belagerungszustand wieder aufgehoben werden kann. Diejenigen, die jetzt die Aufhebung um jeden Preis fordern, müssen sich aber ganz genau überlegen, ob sie auch selbst die Schuld für neue Blutopfer übernehmen wollen. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit. Große Unruhe b. d. Unabh. Soz.) Die Regierung muß alle Arbeitersforderungen erfüllen, die die Arbeitsluft fördern, aber auch mit aller Energie gegen alle einbrechen, die die Arbeiter an der Arbeit hindern. Wenn man die Presse der Linken verbieten muß wegen Slogans, so muß man auch gegen die von rechts aufsteilen, weil sie die öffentliche Ordnung gefährdet. Sie ist in der allgemeinsten und dabei doch vorsichtigsten Weise, die viel mehr Einfluß auf die Leute hat, als der grobe Ton der kommunistischen und unabhängigen Presse.

Das Attentat gegen Erzberger ist auf das Konto dieser Presse zu setzen, die nicht einmal ein Wort des Bedauerns gefunden hat. Dass die Augen des Fahnenträgers nicht besser getroffen hat, ist nicht Schuld dieser Heze. Sie stehen auf derselben Stufe wie die, die vor dem Reichstag die Massen in die Maschinengewehre geheftet haben. (Lebhafte Beifall.)

Minister des Innern Seine:

Der Abgeordnete Gräf hat mit Recht auseinandergesetzt, daß Arbeit, Verkehr und Ordnung aufrechtzuhalten und die Produktion gesteigert werden muß, wenn wir nicht in wenigen Wochen vollkommen zusammenbrechen wollen. Wir wären froh gewesen,

wenn wir ohne gewaltsame Mittel unser Volk auf den Weg zur Rettung und zum Heile, zur freiwilligen produktiven Arbeit, zum Staatsgefühl und zur Anerkennung der Republik hätten bringen können, die

das Volk sich aus seinem Willen

gegeben hat. Keine Regierung wird gern mit dem Belagerungszustand auf die Dauer regieren, am wenigsten eine republikanisch-demokratische Regierung. Aber die Politik ist kein Spiel, sie zwinge uns auch das Unangenehme zu tun, wenn es notwendig ist. Leider hat die öffentliche Meinung das Talent, sehr schnell zu verfehlern. Man verlangte die Aufhebung des Belagerungszustandes und hatte vergessen, daß im Januar und März die Unabhängigen Liebknechts und Ledebours die bürgerlichen Zeitungen und den „Vorwärts“ besetzten und daß man mit Kanonen der öffentlichen Meinung erst wieder hat Gestung schaffen müssen. (Beifall bei der Mehrheit, Unruhe b. d. Unabh. Soz.) Schließlich wurde der Belagerungszustand aufgehoben, aber die Gegner der Regierung von den äußersten Linien haben sich nicht diesbezüglich gemacht und zeigten erstaunliche Erwissen. (Beifall b. d. Mehrheit. Lachen b. d. Unabh. Soz.) Nach Aufhebung des Belagerungszustandes kommt ich die Aufzüge und die Versammlungen auf dem Königplatz nicht verbieten.

Aber es war ganz anderes geplant,

als eine friedliche Demonstration. Sonst hätte man die Massen, die man hergeführt hatte, auch wieder wegführen und nicht um das Reichstagsgebäude zusammenrufen müssen. Draußen unter der Masse waren Mitglieder des Roten Vollsitzungsrats tätig. Die Herren Malzahn und Begemann tauchten auf einem Rollwagen auf und redeten zur Menge. Die Herren Nahn, Müller und Heinzen haben von der Freitreppe des Portals 1 Ansprachen an die Menge gehalten, und als die Schüsse fielen, die durchzeichnende Menge wieder nach vorne getrieben. Der Minister gibt eine Darstellung, die ich nicht kenne. Nur vor dem Reichstag gegen Ende des selben Art, wie er sie bereits einmal im Reichstage gegeben hat. Ein Militärführer wurde mit den Pferden gestoßen. (Hört, hört!) In einer Konferenz der II. S. am 2. Januar hat Begemann gesagt, daß an 18. Januar die Entscheidung darüber fallen würde, ob die Regierung mit der Arbeiterschaft oder gegen sie regieren wolle. Eine große Menge der Demonstranten ist bewaffnet gewesen. Die drei großen Flügeltribünen des Portals 1 enthalten viele Einschüsse von Revolverbüchsen.

Wenn man den Revolver in der Tasche hat, hat man doch nicht die Absicht, friedlich zu demonstrieren. (Großer Lärm b. d. Unabh. Soz.) Auf einem Raubengelände im Osten hat man zwei Maschinengewehre und eine Anzahl Handgranaten gefunden. Der erste Schuß, der am 18. Januar in das Reichstagsportal eingeschlagen ist und einen Wachmeister verwundet hat, ist nicht zufällig losgegangen, sondern der Postdirektor des Reichstages hat den Mann gesehen, der von der Plattform aus angelegt und geschossen hat.

Als der Wachmeister am Boden lag, habe ich selbst einen unabhängigen Abgeordneten herumlaufen sehen, der rief: Spieldienst! Spieldienst! Viele sogenannte Führer der Unabhängigen hatten sich Eintritt in den Reichstag verschafft, und wenn es so gekommen wäre, wie es nach meiner Meinung geplant war, dann hätte sich wohl gleich einer auf den Stuhl des Präsidenten gesetzt. Kaum hatte der Reichsfanzer angekündigt, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden sollen, da waren

alle Führer des Roten Vollsitzungsrats weg.

Einer der Verhafteten hat gestanden, daß die Sicherheitspolizisten misshandelt worden sind und daß er selber dem Polizei, der das Maschinengewehr aufstellte wollte, „eine tödliche Wucht verabthabt habe“. Möglicherweise sei das „Mas. krepiert“. (Psuit-Psute. Rufe b. d. Unabh. Soz.: Wie heißt er?) Er heißt Sorge. (Rufe b. d. Unabh. Soz.: Ist das der selbe Beige, den Sie gegen Ledebour verhendet haben?) Ich habe Ledebour nicht zu Unrecht angeklagt, er ist zu Unrecht freigesprochen worden. Beide sind einwandfrei Zeugen haben gesehen, wie nach den ersten Schüssen die Menge durch Winde von den Fenstern nach dem Portal 2 dirigiert wurde. Der Kommandierende Offizier nahm die Mütze ab und rief der Menge deutlich zu: Wenn Sie jetzt nicht zurückgehen, dann muß ich schielen lassen. Das hat einige Wirkung gehabt, aber mir einen Moment. Ein paar Schüsse sind leider sehr hoch gegangen und haben unbeteiligte Personen am Großen Stern und an den Zelten getroffen. Und zwei Damen getötet. Die Schuld kommt auf die, die es so weit kommen ließen. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Der schuldigste Teil ist die Presse der Unabhängigen und Kommunisten, die „Freiheit“ und die „Rote Fahne“. (Fledner belegt dies mit Bildern aus diesen Blättern.) Die Massen wurden zum Protest gegen das Betriebsrätegesetz vor dem Reichstag geführt. Die Unabhängigen haben ja abgelehnt, Forderungen an diese Regierung zu stellen, die sie nicht erfüllen kann. Also gibt es nur einen Zweck:

Hier sollte die unabhängige Aktion eintreten.

(Adolf Hoffmann wird zur Ordnung gerufen wegen eines beleidigenden Zwischenrufs gegen den Minister.) Die Sache steht genau, wie sie vor einem Jahre gestanden hat. Wieder sind die Drahtzieher selbst in Sicherheit und haben die harmlosen und zum Teil wirklich friedfertigen Massen auf die Straße hinausgeschickt. Wäre nicht schriftlos geschossen worden, so hätte einige Sekunden später die Menge sich in den Reichstag hineingewälzt. Die Eröffnung des Reichstags wäre zwar nicht gelungen, aber es wäre zu einer grauenhaften Schlacht auf den Vororten gekommen.

Das Blut der 42 Todesopfer, die die Regierung auf das tölfte bemitleidet, schreit zum Himmel, aber nicht gegen uns, sondern gegen die, die es dazu gebracht haben. Schon vor dem 13. Januar erbat sich Reichskommissar Sebening vom Reichspräsidenten weitestgehende Vollmachten zur Anwendung der schärfsten Mittel gegen den Terror im Westen. (Hört, hört!) Dort wollten die Kommunisten



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1920.

31. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg 30. Januar 1920.

### Zur Schließung der Eisenbahnwerkstatt Salbke.

Durch die Presse geht folgende Auffstellung über die Leistungen der Werkstatt Salbke: Am wöchentlichen Durchschnitt verließen im zweiten Halbjahr 1918 bei einer durchschnittlichen Zahl von 1118 Arbeitern 613 reparierte Wagen die Werkstatt, in der gleichen Zeit des Jahres 1919 betrug der Wochendurchschnitt bei 1005 Arbeitern 418 Wagen und im Januar d. J. wurden von 1884 Arbeitern nur 888 Wagen in der Woche fertiggestellt. Gegenüber dem zweiten Halbjahr 1918 ist mitin die Kopfzahl um 89 v. H. gestiegen, die Arbeitsleistung aber um 26 v. H. zurückgegangen. Noch ungünstigere Zahlen liegen von einer Lokomotivewerkstatt vor, die Ende 1918 mit 900 Arbeitern etwa 21 Dofomotiven wöchentlich dem Betrieb wieder aufführen konnte, während die Leistung im Januar d. J. nur 11 Dofomotiven bei 2240 Arbeitern betrug. Einer Steigerung der Kopfzahl um 188 v. H. steht hier ein Rückgang in der Leistung um etwa die Hälfte gegenüber.

Diese Zahlen geben allerdings zu sehr ersten Bedenken Anlaß. Wenn in allen Werkstätten das Arbeitsergebnis in dieser Weise gestiegen ist und weiter sinken würde, könnte sich jeder Staatsangehörige selbst mit Leichtigkeit ausrechnen, wenn die Eisenbahn zum Stillstand kommt. Dass die Produktion gehoben werden muss, sieht jeder ein, auch die Eisenbahner. Die Wirtschaft, die einen Vortritt im Zusammenbruch des Verkehrs und damit der letzten Reste einer geregelten Wirtschaft sehen, dürften an Zahl nicht groß sein. Falsch und ungerecht ist es aber, den Rückgang der Leistung ausschließlich auf Arbeitsunterschuss zurückzuführen. Von den Eisenbahnen wird mit Recht darüber gesagt, dass es nicht allein an Material, sondern auch an Handwerkszeug fehlt. Dadurch gibt es Versäumnisse und Hemmungen in mancherlei Form. Die Arbeitsmethode kann in manchem auch etwas Modernisierung ertragen. Es kommt jetzt darauf an, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und zwar von allen Seiten, damit gründlich Abhilfe geschafft werden kann. Einseitige Verurteilung bringt nur Verbitterung und führt zu nichts.

Wie uns mitgeteilt wird, sind die Meldungen zur Arbeitsaufnahme zu den gestellten Bedingungen derart zahlreich eingegangen, dass in den nächsten Tagen der Betrieb wieder aufgenommen wird. Die Eisenbahner dürfen aber auch in Zukunft nicht unterlassen, einig und geschlossen für eine Demokratisierung des Betriebs zu wirken. In die Passifität Betriebeinrichtungen gegenüber zurückzurufen, wie sie früher bestand, wäre verberblisch.

Wolff meldet heute: Bis heute vormittag 10 Uhr hat sich die alte Belegschaft der Eisenbahnwerkstätten Salbke fast vollständig zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Die Wiederaufnahme des Betriebs steht unter Anwendung des Gruppenalltagsystems in den nächsten Tagen bevor.

### Die Eisenbahner zur Betriebschließung.

Am Freitag vormittag tagte im „Admiralspalast“ eine Versammlung der ausgesperrten Arbeiter der Eisenbahnwerkstatt Salbke. Der Gewerkschaftsbeamte Werner gab den Bericht von der am Donnerstag stattgefundenen Hauptvorstandssitzung in Berlin. zunächst haben die Delegierten an der Sitzung der Landesversammlung teilgenommen und waren Zeuge der Rede des Ministers Heine und Oeser. Der Hauptvorsitzende Brunner hat den Delegierten erklärt, sie sollten ihren Mitgliedern im Lande erklären, sie sollten den Arbeiters unterschreiben, da die Regierung mit den allerschärfsten Mitteln vorgehen werde. Schuld an dem Rückzustand eines Generalstreiks trage der Hauptvorstand, der zu lange gezögert habe und alle Maßnahmen der Regierung unterstütze. Die Mitglieder hätten die Pflicht, im Verbund zu bleiben und nicht durch ihren Austritt das „revolutionäre“ Element zu schwächen. Der Eisenbahnerverband müsse eine „revolutionäre“ Kampfgeschwader werden.

Der Verteidigung wurde mit eisigem Schweigen aufgenommen. Desto lebhafter war die Debatte. Eine ganze Reihe der Debattierer machte die Ortsleitung verantwortlich, weil sie den Streit nicht beschlossen und proklamiert habe. Andre schimpften auf den Hauptvorstand mit seiner arbeiterfeindlichen Politik. Mehrere Redner propagierten den Austritt aus dem Verband. Niederschmetternd für alle radikalunistischen Elemente wirkten die Aussführungen des Diskussionsredners, die den Arbeitern selbst die Schuld zusprachen, weil sie schon am ersten Tage zum Unterschreiben geladen seien. Von einem Generalstreik könnte gar nicht die Rede sein, weil die Arbeiter in den nach nicht geschlossenen Betrieben seit Montag wie „die Ochsen arbeiteten“. Die Arbeiter einer Werkstatt haben an einem Tage ihr Arbeitsquantum und einen Teil der Arbeit der Salbke-Werkstätte mit ausgeführt und die Arbeit hat noch nicht begonnen.

Interessant war der Ausspruch eines Diskussionsredners: „Wenn doch die Arbeiter in den andern Werkstätten weiter in der passiven Resistenz verharren hätten, wie es bis jetzt der Fall war.“ Aus der überfüllten Versammlung erhob sich kein Widerspruch. Von andern wieder wurde festgestellt, dass gerade die radikalisten Schreiber zuerst zum Unterschreiben gezwungen sind. Der Kommunist Hansmann habe seit Montag mehr gearbeitet als in den Monaten zuvor.

Zum Schlusse tat der unabhängige Metallarbeiter Bod noch einen glanzvollen Ausspruch. Er meinte: Einer der Diskussionsredner hat eine große Ümmigkeit begangen, wenn er sagte in den Betrieben wäre passive Resistenz geübt worden. Ich hätte erwartet, dass sich aus der Versammlung ein Proteststurm erhoben hätte. So wird ein Unbeteiligter annehmen müssen, dass es sich tatsächlich „so verhält“. Er wollte den Gegenbeweis erbringen, verunglückte aber dabei, weil er aus der Versammlung keine Unterstützung fand.

Werner forderte zum Schlusse, trotz des Misserfolgs, dem Verband treu zu bleiben, die Auflösung ging aber im Zumb unter. Unter großer Erregung ging die Versammlung auseinander, nachdem Werner nochmals aufgefordert hatte, resolut zu unterschreiben.

— 25 Prozent Preiserhöhung bei der Straßenbahn. Das Landgericht hat durch einstweilige Verfügung für die Magdeburger Straßenbahn einen Fahrtarif festgesetzt, der um 25 Prozent höher ist als der bisherige Tarif, und zwar sowohl für Einzelfahrer als wie für Gruppenfahrten aller Art. Danach tritt also einstweilen der 25-Pfennig-Tarif in Kraft.

— Die Kriegszahlstelle Neustadt wird mit dem 1. Februar 1920 ausgebahnen. Alle Personen, welche bisher dort Kriegsunterstützung bezogen haben, müssen sie jetzt in der Kriegszahlstelle Altstadt, Rathaus, unter den Kolonnaden, abholen. Die nächsten Zahlstage sind den 4. und 5. Februar 1920.

— Sozialdemokratische Lehrer. Die nächste Sitzung findet erst am Freitag den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, Schedelstraße 6 statt.

— Sozialdemokratischer Verein. Die Mitgliederversammlung des Bezirks Hermersleben am 26. Januar war außerordentlich auf belichter Böschung (Magdeburg) hielt einen durchsetzenden Vortrag über Die Bedeutung der Elternvertretung, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Die Diskussion war sehr lebhaft. Alle Redner stimmt mit dem Referenten überein. Dann wurde die Kandidatenliste aufgestellt. Die Eltern wurden aufgefordert, am 8. Februar, vormittags 10½ Uhr, zu einer Elternversammlung zusammen. — Im Punkt Verteidigung wurde die Elternfrage in den Vordergrund gestellt. Gefordert wird, dass die Stadtverordnetenrat sich mit der Sache befassen möge. Ferner wurde gefordert, dass unsere Polizei wohl aufpaßt, wenn die Strafen nicht fühlbar und ordentlich defekt sind, aber es wird nicht gestattet, wenn Teile von alten, mochten Stateten und Steine auf der Straße liegen. Dann wurde über das Ritterlichkeitsgesetz gesprochen. Mit einem ansehnlichen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen.

Im Bezirk Neu-Meusel wurde am Mittwoch eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung. Genosse Peter sprach über Die Bedeutung der Elternvertretung. Er erinnerte für seine guten Ausführungen reichen Beifall. Dem Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion an. Die von der Bezirksleitung vorgeschlagenen Mandataten zum Elternrat sah die Zustimmung der Versammlung, ebenso die Vorlage zum Wahlvorstand. Mit einem Hinweis auf die am 22. Februar stattfindenden Wahlen zum Elternrat und der Aufrufung, die noch verbleibende Zeit zu recht zeyer Propaganda zu benutzen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Seit Jahren sind wir im Verein mit der hiesigen Polizeibörde damit beschäftigt, die vorhandenen Kontrollenrichtungen auszubauen. Selbst die während des Krieges mit der Überwachung der kriegswichtigen Betriebe betrauten Militärbehörden haben anerkannt müssen, dass die Kontrollmaßnahmen unseres Werkes mustergültig sind. Wie sehr wir uns die Ausgestaltung des Kontrollenbündes angelegen sein lassen, erhellt die Tatsache, dass bei einer Belegschaft des Sacharinenbetriebs von 1450 Personen etwa 150 mit der Ausübung des Kontrollenbündes, der sich sogar auf Leibbesichtigungen jedes einzelnen erstreckt, beschäftigt sind.

— Der Papierpfennig. Es wird als große Neuigkeit in alle Welt gemeinde, dass Nordamerika Goldscheine zu den schädlichen Beträgen von 5 Dollar einführt. Selbst die reiche Schweiz ist schon auf 50 Pfennig Noten gekommen. Bei uns hingegen dürfte die drucktechnisch erfreuliche Entwicklung unseres Goldscheins bald weitere Fortschritte machen. Mit den 2-, 1- und ½-Marschinen war Deutschland wieder einmal in der Welt voran, wenn auch das Reich die Herausgabe der 50-Pfennig-Niederlos den Gemeinden überlassen hat. Wenn aber jetzt schon die Reichsbank den ausichtslosen Konkurrenzkampf gegen die Aufkäufer der Kronen (so dienen die deutschen Goldmünzen ähnlich) und der Silbermünzen aufnimmt, wenn bereits auch die Niederschmelze ein Vierer-Schuhgeschäft ein Vierer-Schuhgeschäft ist — wie lange dauert's dann noch und die Eisenstädte folgen dem sagenhaften Aluminiumfeld ins Niemandsland, will sagen in die Londoner Schmelzereien, die heute schon so viel deutsches Silbergeschäft verarbeiten, dass sie auf Wochen keine Aufträge mehr annehmen? Dann aber ist der Zeitpunkt da für den Papier-Groschen, Sechs- und Zwanzig-Pfennig. Man denkt nicht, dass nicht auch dies schon dagewesen wäre. In dem staatsbanknoten Österreich der 50er und 60er Jahre unterschied man sehr wohl zwischen „Münze“ und „Schein“, bis ganz herunter zum Kreuzer. Und da wir ja doch mit vollen Segeln auf Wiener Börsen lossteuern, geschieht es sich, auch dieses Stadium nicht zu überstreichen.

— Selbstmord. Heute vormittag gegen 7 Uhr wurde der Prokurist Paul Hoffmann von der Niema Gebr. Korte im Glacis an der Ecke der Kaiser-Friedrich-Straße erschossen aufgefunden. Die Ursache der unstillen Tat scheint Lebensüberdruss oder geistige Unmachtung zu sein.

— Gestohlen wurden: aus einer Fabrik in der Nachtwalstraße ein Dreirad, 16 Meter lang; aus einem Lagerraum in der Kaiserstraße vier Autoden; von einem Lagerplatz am Bahnhof Neustadt ein großer Busen alter Schienenläden und Unterlagsplatten; aus einer Fabrik am Lemsdorfer Weg acht Ohlmutter; aus der städtischen Bevölkerungsanstalt Wallonienberg ein Ventilator; aus einem Wagenschuppen in der Nachtwalstraße eine neue Autodeck mit dazu gehörigem Schlauch; aus einem Hause in der Auguststraße ein Treppenläufer und mehrere Messingläuferstangen; an der Gedächtnisfestigung des Hauptbahnhofs ein Teelöffel mit Herrenkleidern, Witze, Silesien und Theatergarde sowie ein Kleiderkorb mit Damenkleidern, Blumen, Witze und Silesien verhülltes Alter; aus einer Wohnung in der Blücherstraße eine silberne Halstasse mit einer Rose als Aufhänger, eine große Spülplatte Sagonia, ein versilbertes Koffer, ein Dublet-Löffel (Alpala), eine rotbraune Bettdecke; aus einer Kantine in der Freien Straße 13 kleinen Blättern (Marken) „Elf Sieden, Kronprinz Rupprecht, Bürgerkönig, Baroness, Prinz Heinrich, Morgengruß“; 1500 Zigaretten, zwei Wasermesser, ein Regenschirm; aus einer Wohnung in der Schönbedekker Straße zwei silberne Uhren, gez. G. H. 15. 5. 98, drei silberne Teelöffel, gez. H., zwei Beutelaten, gez. G.; aus einer Militärseehausküche eine Schreibmaschine Mentor.

— 2000 Mark Belohnung! Am 26. b. M. sind einem Landwirt in Lemn bei Königslutter zwei Pferde gestohlen: dunkler Fuchswallach mit Flese, 10 Jahre alt, 1,60 Meter groß, beide Seiten Schenkelstecke, und gelber Wallach, schwarze Flese, geschornte Mähne, kurzer Schwanz, 1,62 Meter gross, 8 Jahre alt. Der Besitzer hat für die Wiederherstellung der Pferde obige Belohnung ausgesetzt.

— Festgenommen wurde der Händler Wilhelm Thiele aus Altona welcher nach Angabe der Kriminalpolizei in Altona dort schwere Diebstähle begangen hat.

## Magdeburger Partei-Nachrichten.

Jugendbund Freiheit.

Am Sonnabend abend 18 Uhr im Jugendheim Ausgabe des „Jugend-Echo“. Am Sonntag allgemeiner Auszug nach Gladbeck, Admarch 18 Uhr von der Endstation der Straßenbahn Antonienstraße.

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. In der gestrigen „Mengi“-Aufführung gastierte in Vertretung der extraktiven Irene-Darstellerin Frau Charlotte Vieredd-Kimpel vom Landestheater in Dresden. In der Partie des Adriano ließ sich Biddi Preiser-Lode hören und für Willi Ulmer sang Hans Mirsalis den Baroncelli. Der Dresden Gast erfüllte alle Voraussetzungen, die sich an die Partie knüpften. Eine klare, schöne Stimme, gut vorgebildet, vereinigte sich mit Verständnis für den lyrischen Wert der Partie, so dass eine sehr beispielreiche Gesamtleistung entstand, die noch durch eine vorzühlische Bühnenerscheinung gehoben wurde. Der Adriano Biddi Preiser-Lodes war eine rettensame Leistung. Die Stimme verpasste sich eine andre Geltung als die der ersten Darstellerin der Partie in dieser Saison, und auch die Darstellung selbst war interessanter an dem künstlerischen Gehalt Adrianos. Hans Mirsalis fügte sich in den Rahmen des Ganzen mit bekannter Routine.

G. Städtisches Orchester. Nördlich in Wohllang getauft war der erste Teil des gestrigen letzten Volkslorberkerts, das in seinem historischen Stylus deutscher Meister den Romantiker Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Worte kommen ließ. Selbst wo der absolute Wohllang zur Ausgestaltung einer schrofferen Idee des malenden Komponisten zu einem herben Effekt sich verdichtet, wie in der Hebriden-Duettstufe, macht sich doch eine Wohllangzeitung des musikalischen Ausdrucks geltend, so dass alles in den laufenden Freiheiten einer wilden Notenfeier zu einem angenehmen Leben gelangt und in dem ähnlich gearteten Zuhörer gleichlängende Saiten vibrieren lässt. Die A-Dur-Sinfonie stand im Mittelpunkt des Konzerts. Sie ist neben den italienischen die einzige von Mendelssohn, die sich bis heute erhalten hat. Er schrieb sie im Alter von 24 Jahren und gab damit wieder den Beweis seiner ungewöhnlich frühzeitigen Entwicklung. Ihre Bezeichnung „italienische“ läuft sich durch einzelne Partien und Motive rechtfertigen. Die einzelnen Sätze der Sinfonie haben eigentlich nicht viel Wesenverwandtes an sich. Sache des Dirigenten ist es, diesen Umstand zu überwinden und dem Werk ein einheitliches Gepräge zu geben. Diese Aufgabe wurde von Dr. Gabi einwandfrei gelöst. Ein besonderes Lob verdient er auch bei seiner Sommernachtstraum-Musik, die vorzüglich zur Geltung kam. Vom weiteren Teile des Programms feien besonders des geisteverwandten Weber „Freischütz“-Duettstufe und Wagner „Walpurgis“ genannten Smetanas Moldau-Dudels und das spanische Capriccio gespielt dem Auditorium außerordentlich. — G.

Besprechungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend, 18 Uhr, Robert und Bertram; Sonntag, nachmittags 24 Uhr, 8. Vorstellung im Syltus mit einleitendem Vortrag „Die Widene“, abends „Troubadour“.

## Provinz und Umgegend.

### Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 30. Januar. (Jugendbund Freiheit.) Am Sonnabend den 31. Januar, abends 7 Uhr, findet bei Blume Generalversammlung statt. — Döbendorf, 30. Januar. (Die Kärtner freuen) lachten auch in unserem Orte sehr auf der Versammlung empor. Der Landwirte- und Bürgerverein erscheint wieder auf der Bildfläche, ganz harmlos als Vergnügungsverein. Das „Heil dir im Siegerland“ wird den Herrn nicht mehr bestimmt über die Lippen kommen. Es ist kaum glaublich, daß es noch Leute gibt, die nach den Erfahrungen des Krieges am militärischen Klimbim Gefallen finden und die Erinnerung an den Friede und den Weltkrieg pflegen wollen. Das sich freiheitlich Gesinnte in diesem Verein befinden, ist wohl nicht anzunehmen. —

Egeln, 30. Januar. (Die Karten ausgabe) für Kinder und Eltern findet bis Sonnabend in der bekannten Weise statt. Die alten Seifenlaternen sowie die Lebensmittelkarten A und B sind vorzulegen. —

Großbehrleben, 30. Januar. (Die öffentliche Versammlung) war sehr schlecht besucht. Genosse Lehrer Küdinger (Magdeburg) betonte in seinem Vortrag die Notwendigkeit der Einheitsschule. Auch der abwesende Hauptlehrer und die Lehrerin hatten sicherlich aus diesem Vortrag nach lernen können, wie in einer modernen Schule unterrichtet werden soll. Von einem der anwesenden Lehrer wurde gerügt, daß unvernünftige Eltern den Schulkindern gestatten, bis spät in die Nacht öffentliche Lustbarkeiten zu besuchen. Am andern Tage können die Kinder dann wegen Er müdung dem Unterricht nicht folgen. Die Versammlung stimmte ihm lebhaft zu und hofft, daß dieser Unruhe auffährt. — Eine Elternversammlung findet am Sonnabend den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel von Schirmer statt. Hoffentlich ist die Beteiligung der Eltern diesmal eine regere. —

Osterweddingen, 30. Januar. (Die Gemeindevertreter. Sitzung) fand im neuen Amtsgebäude statt; eine stattliche Büropresse hatte sich eingefunden. Der erste Hilschöffje, Genosse Betschke, wurde vereidigt und mit der Vertretung der erkrankten Schöffen Freitag beauftragt. Eine Kommission wurde gewählt, um mit der Sachisch-Thüringischen Gasanstalt zu verhandeln zwecks Wiederaufnahme der Grubenbeleuchtung, wenn auch nur im beschränkten Umfang. Bei der Anholzung des alten Kirchhofes soll das Holz öffentlich zur Versteigerung kommen. Ein Stück des alten Friedhofs, der der Kirche gehört, soll der Gemeinde überlassen werden, um dort einen Gedenkstein für die gefallenen Krieger anzuführen. — Die Einwohnerwehr hat jetzt Waffen und Munition ausghändigbt bekommen; sie zählt 182 eingeschriebene Mitglieder. Der praktische Dienst wird in allernächster Zeit eröffnet. Die noch fehlenden Genossen werden nochmals zum Beitritt aufgefordert. —

Wanzleben, 30. Januar. (Eine Volksversammlung) findet am Sonntag den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Schützenhaus statt. Das Mitglied der Nationalversammlung Silberschmidt wird über „Unsre Politik“ sprechen. —

Westereggel, 30. Januar. (Auslands margarine-Verkauf) auf Abschnitt 19 je 100 Gramm zum Preise von 1,60 Mark bei Fritze Nr. 1 bis 456, Neum Nr. 486 bis 970. Döbeln Nr. 971 bis 1455, Seebach Nr. 1456 bis 1940, Stengel Nr. 1941 bis 2660, Lehmann Nr. 2661 bis 8886, Brücke Nr. 8887 bis 3760. Die Margarine wird bis Montag den 2. Februar vorrätig gehalten. Dann versäumen die vorbestellten Abnehmer. —

### Kreis Wohlstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 30. Januar. (Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins) findet am Freitag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerbehause statt. —

Barleben, 29. Januar. (Elternversammlung) Meltor Lorenz hielt einen Vortrag über die Bedeutung und den Zweck der Elternbeiträge. Die nächste Versammlung soll in 14 Tagen stattfinden. Die Vorschlagsliste der Kandidaten muß 10 Tage vorher eingereicht werden. Die Wählerlisten liegen jetzt schon beim Meltor Lorenz im Schulzimmer aus. Die Genossen und Genossinnen müssen diese Listen unbedingt einsehen. —

Eichenbarleben, 30. Januar. (Eine Volksversammlung) fand im Ottolichen Hotel statt. Genosse Neheler (Magdeburg) hielt einen lehrreichen Vortrag über Politik und Einwohnerwehr. Pflicht der Genossen ist es, dieser Wehr zahlreich beizutreten, ihren Einfluß darin geltend zu machen und die demokratische Versammlung zu schützen. —

Altshaldensleben, 30. Januar. (Eine Agitation) für die „Vollstimme“ fand am Sonntag statt. Leider war die Beteiligung sehr gering. Trotzdem gelang es, eine Anzahl neuer Leser zu gewinnen. — Zu der Elternversammlung der evangelischen Schule waren von 700 Wahlberechtigten leider nur 10 Prozent erschienen, obwohl für hinreichende Benachrichtigung gesorgt war. Meltor Schröder sprach über die Wahlen zum Elternbeirat und dessen Mitwirkung beim Aufbau der Schule. Zur Aufstellung eines Wahlvorstandes findet eine zweite Versammlung am Sonntag den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei

Peters statt. Die Liste der Wahlberechtigten liegt im Gemeindebüro während der Dienststunden zu jedermann's Einsicht aus. Neuanträge sind bei Meltor Schröder schriftlich oder mündlich einzureichen. — Die Wahlen zum Elternbeirat finden am Sonntag den 22. Februar in der evangelischen Schule statt. Pflicht der Arbeiterväter ist es, sich an den Wahlen restlos zu beteiligen, damit Leute in den Beirat gewählt werden, die für eine neuzeitliche Entwicklung der Schule einsetzen. — Die Gemeindevertretung tagt am Dienstag. Zur Versetzung der Gemeinde in eine höhere Ortschaft soll Stellung genommen werden. Die Vorarbeiten wurden einer zehngliedrigen Kommission übertragen, zu der Vertreter der einzelnen Beamtenkategorien und Arbeiter hinzugezogen wurden. Die endgültige Regelung der Versetzung der Bürosäume wurde auf Donnerstag verlängt; als dann wird die Vertretung in Gemeinschaft mit dem Schulvorstand darüber beraten. Kenntnis genommen wurde von einem Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt über die Beschaffungnahme von Wohnungen. Bei der Neuordnung der Gehalte der Gemeindebeamten entspann sich eine recht lebhafte Diskussion. Nach mehrstündigem Debattie, die bis nachts 1 Uhr währt, trat Beratung ein. Es ist nicht klar ersichtlich, warum die Besoldungskommission in dieser Sache nicht vorgearbeitet hat, sonst wäre solche Darstellung doch wohl ausgeschlossen. — Einbrecher ist man wieder auf die Spur gekommen, konnte die Spülhuben festnehmen und gestohlenes Gut, wie Schuhe, Fleisch- und Wurstwaren, sowie Einbrecherhandwerkzeug beschlagnahmen. — Einer Errungenschaft auf sozialem Gebiet hat sich die Arbeiterschaft der Firma Schmelzer & Burmeister erfreut. Nach langwierigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die Familienkantenscheine, die den Angehörigen der im Betrieb Beschäftigten freie ärztliche Behandlung gewährte, nunmehr der Betriebsklasse anzugliedern. Zwar im Betrieb Beschäftigte zahlt wöchentlich seinen Beitrag und dafür wird den Angehörigen (Frauen und Kindern unter sechzehn Jahren) freie ärztliche Behandlung und freie Medizin gewährt. Die Sache ist dem Versicherungsamt zur Genehmigung überreicht; es ist zu hoffen, daß die Pelegiehrt nun bald in den Genuss dieser sozialen Einrichtung gelangt. —

Untenswegen, 30. Januar. (An der Arbeiterversammlung) In der Generalversammlung gab der Vorsitzende Hunold Bericht über die Konferenz, die die Arbeitszeit und die Lohnfrage besprochen hat. Jacobus erstattete den Kassenbericht. Die Dorfstandswahl ergab: Hunold erster, Matern zweiter, Vorsteher, Blumenschrifführer, Jacobus Hauptfasser und Frau Wolf Unterfassier, Fr. Voigt und H. Weitzen Abgeordnete. Darauf gab Matern einen Bericht über die Einwohnerzahl und forderte auf, der Wehr beizutreten. —

Schäfersleben, 30. Januar. (Eine Volksversammlung) die sehr stark besucht war, fand im Hollenburg'schen Hotel statt. Genosse Neheler (Magdeburg) hielt einen Vortrag über die politische Lage und die Arbeiten der Nationalversammlung. Der Referent wies nach, daß nicht die Revolution den Zusammenschluß herbeigeführt hat, sondern daß die Herren Etappenoffiziere und die Heimkrieger die Front von hinten erobert haben. Auch mit den Demotoren rechnete der Referent gründlich ab. Solange es keine Verantwortung in der Regierung gab, waren sie am Platze, gab es aber Verantwortung, so ergriffen sie das Hasenpanier. Die Schriftsteller der Reaktion, die U.-G.-P.-Leute, die fortsetzen der Regierung wegen des Schulkompromisses Vorwürfe machen, wies der Redner in geschickter Weise wieder in richtige Bahnen. Daß es den Sozialdemokraten nicht gelang, ihr Programm in der Schulfrage durchzubringen, daran ist das Volk selbst schuld, denn nur durch den Stimmzettel ist es möglich, eine Volksvertretung zusammenzustellen, die unsre Ideale in die Wirklichkeit umsetzen kann. Mit anfeuernden Worten, in diesem Wahljahr nicht zu erschrecken, schloß der Referent seine Ausführungen. Besonders die Frauen müssen alles daran setzen, um der alten Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen. Eine Zellersammlung ergab den Betrag von 43,55 Mark. —

Süpplingen, 29. Januar. (Die Einwohnerwehr.) Zu der Gründungsversammlung waren alle Ortsbewohner eingeladen; von den Besuchenden waren nur zwei erschienen. Die Geschäftsfäden verloren sich wieder auf die Arbeiter und ziehen es vor, hinter dem Ofen zu hocken und ihre während des Krieges gesammelten Gold- und Silbermünzen zu zählen. Anstatt mitzuarbeiten, lohen sie noch die Leute aus, die Gemeinstimme benötigen, bei Notfällen werden solche Arbeitsstabschenden auch keinen Anspruch auf Schutz haben. Kreisrat Hermann (Neuhaldensleben) sprach über Zweck und Ziel der Einwohnerwehr. Eine große Anzahl Neuauflnahmen wurden gemacht. Am Sonntag den 1. Februar, nachmittags 8 Uhr, findet eine neue Versammlung statt. —

Uchtdorf, 29. Januar. (Drückerberger.) Wie auch andernwo müssen jetzt die Wachtmeister bei den Landwirten in unserem Orte Nachfragen noch verheimlichten Viehbeständen anstellen. Selbstverständlich haben die Beamten gerade bei den sich stets als patriotisch und reell aufspielenden deutschnationalen Landwirten mit der Revision Erfolg. Auf alle nur denkbaren Weisen verstehen es diese Herrschaften, das Vieh vor den Augen der Behörden zu verstecken. Bei einem Landwirt wurden zwei Schweine und ein Kalb aus der Speisefammer verborgen; ein anderer hatte sein Vorstück in der Scheune unter Stroh verborgen. Ein Grundstück, der auch solch traurvolles Tier im Stroh versteckt

hatte, wurde nur durch das Eintreffen des Wachtmeisters vor Schaden bewahrt, denn das Schwein war in seinem Versteck schon dem Erstickungstod nahe. —

Ummendorf, 30. Januar. (Eine Versammlung der Einwohnerwehr,) die der Führer der Wahr, Genosse Jakobs, leitete, fand am Sonntag statt. Zum Chefstürmer wurde der Vorsitzende der Demokratischen Partei, Lehrer Wegener, von den Bürgerlichen und Genosse Wahrenberg von den vorgeschlagen. Letzterer wurde mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Vor der Wahl eines Stellvertreters für den Hauptstürmer vertrat Lehrer Wegener durch eine Rede, diesen Posten für die bürgerlichen Parteien zu retten. Genosse Wahrenberg trat ihm entgegen. Als bei der Abstimmung Genosse Gaul gewählt wurde, sprangen die Bürgerlichen auf und verließen bis auf ihre beiden Führer den Saal. Diese versuchten dann mit den Führern des Sozialdemokratischen Vereins sich auseinanderzusetzen. Es wurden aber sämtliche Vorschläge der Arbeiterspartei für die Beseitung der Unterführerposten angenommen. Zum Waffenmeister wurde der Mechaniker Groß gewählt, der keiner Partei angehört. Das gesamte Material für die Einwohnerwehr befindet sich noch beim Gemeindevertreter, der sich trotz Aufforderung des Hauptstürmers weigerte, die Sachen herauszugeben. Er soll noch einmal dringend zur Übergabe der Sachen aufgefordert werden. Der Berichtsstatter der bürgerlichen Zeitung habe ebenfalls mit den Bürgerlichen das Weite gesucht. Den Herrn scheint die Geschlossenheit der Arbeiterschaft auf die Nerven gefallen zu sein. —

Wormsdorf, 20. Januar. (Die Reaktionäre.) Eine Anzahl Bewohner sandten sich zur Abregung des Pfarrers und eines früheren Trainleutnants zusammen, um den Geburtstag des ehemaligen „Herrschers“ zu feiern. Die Herren werden es sehr vermehrt haben, daß bei ihrem „dunnernden“ Hoch eine Völkerzählung abgegeben wurden und viele schwatzhaften Jungen wehten. Bei den „herrlichen“ Zeiten, die uns Wilhelm entgegengeführt hat, hat das leidtragende Volk keinen Anlaß zu dankbarem Gedanken an den Urheber seines Unglücks. Den Herrn scheint die Geschlossenheit der Arbeiterschaft auf die Nerven gefallen zu sein. —

### Kreis Schildow 1 und 2.

Menz, 29. Januar. (Der streitbare Pfarrer.) Die Deutschnationale Volkspartei hielte vor kurzem eine öffentliche Versammlung ab. Die beiden Referenten, Korvettenkapitän Ulrich und Geschäftsführer Thielen (Burg) sprachen sachlich über Weltkrieg und Marine und über die Ziele dieser Partei und die kommenden Wahlen. Was die beiden Referenten nun an Schimpfen auf die Regierung im allgemeinen und auf die Sozialdemokratie im besondern unterließen, holte dann aber Pastor Passevald aus Menz nach. Der geistliche Herr konnte sich gar nicht genug darin tun. Natürlich verlangte er vor allen Dingen die Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wenn das geschieht, haben wir alles und die Landwirte sind imstande, die höhern Löhne der Landarbeiter zu verlangen, verklärte er. Wir möchten den Herrn Pastor fragen, ob er denn weiß, wer eigentlich die Zwangswirtschaft eingeführt hat? Wir wundern uns bloß, daß der Herr Pastor noch kein Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei ist, denn er hat durch seine Schimpfanode die beiden andern Nieder wirklich in den Schatten gestellt. Die Versammlung war von allen Landwirten und Gutsbesitzern der Umgegend und deren Frauen besucht. Die Arbeiter sollten sich ein Beispiel an der Einigkeit und Rücksicht der Gegner nehmen und endlich mehr Interesse an der Sozialdemokratischen Partei nehmen und tatkräftige Mitarbeiter. —

Burg, 30. Januar. (Nachgetragen) zum Bericht über die Auflösung des Einbruchs im Hotel Roland sei noch, daß der Mittäter Dreher 900 Zigarren zum Preise von 300 Mark an den Schuhmacher Gr. verkaufte. Letzterer leugnet jedoch bei seiner Vernehmung, die Zigarren wurden aber bei einer vorangegangenen Hausrutschung gefunden. — Gestohlen wurde dem Förster Lindfeld aus Grabow das Fahrrad, das er einige Zeit im Hause der Kreiswirtschaftsstelle stehen ließ. Es war nur gesorgt und gehörte dem Förster Lösch. Der Firma Bertogls Nachf. sind in letzter Zeit von ihrem am Markt gelegenen Holzlagerplatz 40 bis 50 alte Bahnschwellen im Werte von 500 Mark entwendet. — Ein Schindler unter dem Namen Werro, Unteroffizier aus Altengradow, hat in den letzten Tagen verschiedene Geschäftleute geschädigt. Er bogte sich gegen verschiedene Gegenstände gegen geringe Sicherheit und brachte sie nicht zurück. Aus einem Gaithof hat er einen Wurst mitgenommen. —

### Kreis Quedlinburg-Ashersleben-Kalbe.

Ashersleben, 30. Januar. (Aussprache.) Am Montag den 2. Februar, abends 8 Uhr, findet im Pestehornhaus eine wichtige Aussprache statt, zu dem alle Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre besonders eingeladen werden. —

Schneidlingen, 29. Januar. (Gemeindevertreter. Sitzung.) Verhandelt wurde über die am Gemeindehaus vorzunehmenden Reparaturen zur Einrichtung des Gemeinde- und Ortsgebietszimmers. Die Kosten wurden bewilligt. Darauf stand im Behrenroth'schen Saal eine Gemeindeversammlung statt. In dieser wurde über die Einwohnerwehr gesprochen und noch eingehender Erläuterung dieser Einrichtung durch den Gemeindevertreter, Genosse Vogel, zur Gründung einer Wachtmeisterstelle. Es meldete sich eine große Zahl, meistens Genossen.

„S wird doch davon gesprochen, daß sie fortzuziehen wollten.“

„Das werden sie kein Bleiben lassen. Was hätten sie denn zu? Böse Schmeißt weit. Draußen müßten sie den Standort noch einmal durchmachen.“

„Und wahrscheinlich viel schlimmer wie hier.“

„Der Tag heut wird einem nicht vergessen geben.“

„Wie wird sich denn der Pfarrer stellen?“

„Der Pfarrer mag eine Kapitalred halten, 's bleibt doch was in der Salzbrück liegen.“

„Die Lust vom Baumstück steht bereit!“

„Und wenn ich so alt werd wie Methusalem, die Frau kann ich nie verlieren.“

„Sie hat sich unter die Leut gebracht und wird ihr Leben lang drunter bleiben!“

„Allerweil kommen sie!“

Die Köpfe reckten sich in die Höhe.

Unter den Klängen der Orgel trat das Brautpaar vor den Altar.

Der Pfarrer, eh daß er ihre Hände ineinander legte, richtete an die Verlobten warme Worte, besonders an die Braut, die er seit langem kannte und schätzte. Nach seiner Art sprach er ein wenig lehrhaft und breitete.

„Gott trennt“, schloß er seine Rede, „und führt oft wunderbar wieder zusammen, die er für immer verbinden will. In dieser ersten Stunde seid dessen gedenk! Durch ehrliches Leid, durch üble Nachrede seid Ihr hindurchgegangen. In den Tiefen Eurer Seele habt Ihr die Kraft gefunden, die sich über alle Heimfahrtungen erhob. Auch künftig bleibet Euch dünne Stunden nicht erwart. Erwartet sie mit dem Mut, den der Geist der Wahrheit verleiht, mit dem Mut, der das Recht nicht beugt läßt. Leben heißt kämpfen. Seid Ihr des Guten in Euch gewiss, braucht Ihr den Kampf nicht zu scheuen. Seid Ihr in unbekümmlicher Liebe vereint, hängt Herz an Herz in festen Freuden, wird Euer Leben fröhlich sein, wird es sich mit hohen Freuden schmücken, auf daß sich das Wort des Psalms erfüllt: „Der Gerechte grüßt wie die Palme, wie die Beder auf dem Libanon wächst er empor. Die bringen Frucht zu ihrer Zeit, ihre Blätter bedorren und weisen nicht, sie werden im Alter noch spreßen und blühen!“ —

Die Heiratlichkeit war beendet. Die Orgel fiel mit brausenden Aufforderungen ein. Schabenen Hauptes schritt Grete am Arm ihres Mannes durch die Menschenmenge ins Freie. Ende.

## Grete Filzlinger.

Namen von Alfred Bod.

(33. Fortsetzung.) Nachdruck versetzt

Es schlug elf. Der Altmeister Rühlmann schritt über den Flur, seiner Gewohnheit gemäß, eh er zur Ruhe ging, im Hause nach dem Rechten zu sehen. Grete dachte noch nicht an Schlaf. Sie setzte sich hin und schrieb:

Lieber Ludwig!

Du sollst nicht lange im Strandel stehen. Ich will Dir heut eben noch schreiben, was meine Herzensmeinung ist. Du hast mich gefragt, ob ich Deine Frau werden will. Ja, Ludwig, ich will. Es soll mein Erstes und Letzes sein, daß ich Dich glücklich mache, daß ich Dir frage, helle und — wenn's einmal dunkel in Dir ist — daß ich Dir Licht und Freude bringe. Wir wollen wieder lernen, froh zu sein. Ich wie im Frühjahr verkündigt werden, muß alles wahr und klar zwischen uns sein. Uchter Goldengeslechter haben wir nie miteinander gesprochen. Du wirst es aber von andern wissen, daß ich mein Vermögen verloren habe. Ich habe durch den Theobald jetzt noch dreitausend Mark an den Altmeister Rühlmann zu bezahlen. Ich habe ihm meine Einrichtung als Feuerküche geben wollen, er hat es aber nicht angenommen, weil es gut und rücksichtsvoll ist. Ich werde nun meine Sachen verkaufen. Der Herr Rosenthal in der Ludwigstraße, der es versteht, spricht, sie wären dreitausend Mark wert. Wenn ich das Metzgerhaus verkaufe, will ich keinen Pfennig Schulden mehr haben. Und jetzt noch eins. Du hast mir gesagt, Du kanst Dein Geschäft betreiben wo Du willst. Im Süden habt Du vielleicht den Gedanken, es wäre am besten, wenn wir an einen andern Ort ziehen täten. Da muß ich Dir entgegenhalten: es ist mein heiligster Wille, ich gebe nicht fort. Mein Vater, mein Großvater und Urgroßvater haben hier in Ehren gelebt, und ich gebende es auch an ihn. Es gibt Menschen, die sich freuen, wenn ein ander im Unglück ist. Und es gibt auch Menschen, die es eine eigne Herzensmutter haben, daß sie wegen dem Verzweifeln vor ihrem Freunde das Zurückdrängen tragen. Davon habe ich früher nichts gewußt. Jetzt habe ich es erlebt und bin darüber hinausgewachsen. Ich freie standhaft vor und tue, was ich vor unserm Herrgott verantworten kann. Heut abend habe ich das nicht so von mir geben können, nun habe ich es Dir ge-

schrieben. Denkt Du wie ich, ist kein Berg zu hoch, wir werden den Weg hinauffinden!“

20.

Woischen Ostern und Pfingsten Ein taufrischer Morgen. Der Altenburgslop liegt in Nebel gehüllt. Mit einem Male bringt die Sonne auf, zerreißt das Gewölbe und überzieht die Kuben mit blendendem Lichte. Ströme kläffigen Goldes rinnen zu Tote. Glüten durch die Gassen und Gäßchen der Stadt. Die badet sich im warmen Glanz und prüft sich feittäglich heraus.

Hoch oben auf dem Turme der Liebfrauenkirche erhebt die Gloria, in der das Silber des Altaltars filigran klingt, ihre helle Stimme.

zum Unfall. Unfallverweise glänzte die bestehende Klasse durch Abwesenheit, und zwar, wie einem bürgerlichen Gemeindevertreter gesagt worden war, weil sie nicht auf dem Boden der Regierung stände und es ihr nicht angemessen werden könnte, diese zu schützen. Dies Verhalten wurde von verschiedenen Genossen scharf kritisiert, die anwesenden Parteifreunde aber zum um so feierlichen Zusammenhalten ermunten. Am Abend fand im Lokal des Gewerbevereins statt, wo über die bevorstehenden Wahlen zu den Elternberufen verhandelt wurde. Genosse Lehrer Vogel erläuterte eingehend die Rechte und Pflichten der Elternvertreter. Hierauf wurden geeignete Personen zum Wahlvorschlag ausgewählt.

**Stadtfest, 29. Januar.** (Unser Bericht.) In welch schamloser Weise gegen den Minister Erzberger gehetzt worden ist, haben wir schon an einer ganzen Reihe von Beispielen aus der Presse der Gegenrevolutionäre gezeigt. All das reicht aber nicht im entferntesten heran, was sich das „Stadtfester Tagblatt“ gegen den bei allen Kapitalisten so verhaschten Finanzminister geleistet hat. Dieses Blatt ist ja in seinen Vorschimpfungen immer unübertroffen grobäugig, und so hat es denn in seiner Nummer vom 31. Dezember die Behauptung aufgestellt, daß Erzberger überhaupt kein Mensch, sondern der Satan ist. Dieser Verdacht kann wohl nicht mehr überboten werden.

### Kreis Stendal-Osterburg.

**Stendal, 29. Januar.** (Vorlesung der Preisrichter.) Drei Landwirtschaftsfrauen waren vom Schöffengericht in Kalbe a. d. M. wegen Höchstpreisüberschreitung mit 40 Mark Strafe genommen. Sie hielten Eier für 90 Pf., das Stück verkauft, obwohl als Niedelpreis 50 Pf. festgesetzt war. Das Landgericht erhöhte die Strafe auf 150 Mark. — Vertrauensbruch. Ein Dienstmädchen aus Wismar stahl ihrem Arbeitgeber nach und nach Verbrauchsgegenstände im Werte von 800 Mark. Die Strafe von 2 Wochen Gefängnis, die das Schöffengericht verhängt hatte, wurde vom Landgericht auf einen Monat erhöht.

**Stendal, 30. Januar.** (Wieder mit Streichhölzern) trieb eine Händlerin, indem sie Räusfern für ein Palet 8,50 Mark abverlangte. Der Käufer konnte von der Polizei das Handwerk gelegt und noch 25 Palete beschlagnahmt werden. — Einen Fluchtversuch unternahm ein kriegsgefangener Russe auf dem Bahnhofstransport von Aschersleben nach Salzwedel. Er sprang aus dem Zug und zog sich neben andern Verlegungen einen Schenkelbruch zu, so daß er in das Krankenhaus nach Stendal übergeführt werden mußte.

### Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Altenburg, 30. Januar.** (Tragisches Geschick.) In vorheriger Woche starben die beiden 18- und 25-jährigen Söhne des Schäfers Namme. Kurz vor deren Beerdigung verschwand auch noch der Vater plötzlich.

## Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

### Die Leidensgeschichte eines Kindes.

Am Donnerstag verhandelte das Schwurgericht Magdeburg gegen die Ehefrau Elisabeth L., wohnhaft in Magdeburg, und das Dienstmädchen Helene K. aus Eilsleben wegen versuchten Mordes. Die Verhandlung ergab folgenden Tatbestand: Die Angeklagte L. ist seit 1918 mit dem Oberpostbeamten L. von hier verheiratet. Sie ist jetzt 34 Jahre alt und war bereits einmal verheiratet. Diese erste Ehe ist jedoch 1914 geschieden, aus der Ehe ist ein Kind dem geschiedenen Ehemann zugesprochen, da die Angeklagte es noch ihrer Ausübung nicht erziehen konnte, weil sie in Stellung gehen wollte. Auch der Ehemann L. war bereits vorher verheiratet und brachte in die zweite Ehe mit der Angeklagten seinen jetzt 12jährigen Sohn Erich mit. Seine erste Frau ist 1914 verstorben. Die Ehe war zunächst glücklich, bald aber entstanden Streitigkeiten wegen des Kindes, da Verwandte der ersten verstorbenen Frau des L. das Ehepaar E. der Angeklagten vorwurfen, sie behandle den Stiefsohn schlecht und sorge nicht für ihn. Diese Vorwürfe brachten auch in die Ehe Streitigkeiten, so daß die Angeklagte schließlich erzwingt das Kind zu betreuen. Als der Sohn dann im November 1918 in das eterliche Haus von einem längeren Besuch bei den Verwandten E. zurückkehrte, hat die Angeklagte zu ihrem Dienstmädchen, der 16-jährigen Wilmagelagten K., gehuftet, wenn doch der Junge nur kreppieren wollte, da er ihr Eheglück zerstört. Die K. hat ihr das Mat gegeben, dem Jungen Haare in das Essen zu tun, da sie wollte, daß die W. sich wirkten. Die Angeklagte K. hat von ihrer Tante auch diese Haare besorgt. Von Ende November bis Anfang Januar hat dann die Angeklagte L. dem Kind aus das Marmeladenbrot Haare gelegt. Einmal hat sie die

Haare auch in die Kartoffelsuppe, ein andermal in den Kartoffelsbrei geknetet.

Als sich bei dem Knaben die erwarteten nachteiligen Folgen nicht zeigten, haben die beiden Angeklagten davon gesprochen, dem Kind Gifft zu geben. Gelegentlich eines Spaziergangs hat dann die Angeklagte L. ihr Dienstmädchen in eine Drogerie geschickt mit dem Auftrag, dort nach Mäusegifft zu fragen, das auch für Menschen schädlich ist. Das Dienstmädchen ist mit dem Geschäft gefommen, das kostete 2,40 Mark, worauf die L. erklärt haben soll, das sei der Junge nicht wert. Darauf hat Frau L. an die Eltern der K. geschrieben, ihr Gifft in Bülkau zu senden, da in Magdeburg nichts zu erhalten sei. Sie hat das Gifft nicht bekommen. Darauf haben beide Angeklagten den Plan noch besprochen, den Bahnhof zu öffnen. Die Ausführung des Plans ist unterblieben. Die Angeklagte L. ist zuweilen gekündigt, sie will nicht die Absicht gehabt haben, das Kind zu töten, sondern sie wollte den Verwandten eins ausschwischen. Im übrigen habe die Angeklagte L. sie zu den Taten verleitet.

Die Beweisaufnahme bestätigte jedoch die Aussagen der Angeklagten L., die dahin gehen, daß sie den Jungen gleich in den ersten Tagen gewarnt hat, seine Brots zu essen, da seine Stiefmutter ihn töten wollte. Das Kind hat den Mat besorgt und die Brots zu seiner Tante, der Frau E., die eine Erbin der verstorbenen Mutter des Kindes ist, getragen. Die Nachbarin habe sie nur gehört, um der Gefahr vorzubringen, daß die Frau ein andres Mittel nahm, von dem sie nichts wußte und vor dem sie den Jungen dann nicht warnen konnte. Als dann die Frau L. in einem Brief von der Mutter der K. Gifft verlangte, bat die Angeklagte L. einen Heil in den Brief gelegt, auf welchem sie die Mutter bat, das Gifft nicht zu schicken, da die Mutter den Erich töten wolle. Eine Postkarte gleichen Inhalts hat sie noch hinterhergeschickt. Die Mutter hat das Gifft dann auch nicht gehandelt. Die Cheleute E. hatten schon vorher die Augenstricke ausmerksam gemacht. Als sie dann die Geschichte mit den Nachbarinnen zur Anzeige brachten, wurde dem Vater die Sorge für seinen Sohn entzogen und gegen sie Frau die Untersuchung eingeleitet. Das Kind befindet sich jetzt bei den Cheleuten E.

Die Beweisaufnahme erhab im wesentlichen eine Bestätigung dieses Tatbestands. Frau L. wurde als ruhige und fleißige Frau geschildert. Der Knabe Erich L. sah aus, daß ihm die Angeklagte abweisend behandelt habe und bestätigt im übrigen die Aussagen der Angeklagten L., die gut zu ihm gewesen sei. Der Ehemann der Angeklagten L. bestätigte das glückliche Eheverhältnis, daß seiner Meinung nach nur durch die gesäßige Art und Weise der Cheleute E. getötet wurde. Das Gutachten des Sachverständigen Medizinalrat Lefever steht über den Geisteszustand der Angeklagten L. ganz dahin, daß die Angeklagte hysterisch veranlagt und daher gering minderwertig sei. Die Meinung der Sachverständigen über die Frau, ob Nachbarin tödlich wirken könne, gehen auseinander. Medizinalrat Lefever hält einen starken Magenfaktor mit Todessiegeln für nicht ausgeschlossen, während Professor Müller der Ansicht ist, daß selbst größere Mengen Nachbarin einem gesunden Magen nichts schaden, da der Magen die Haare wie jeden andern Fremdkörper ablehnt. Der Staatsanwalt bittet die Geschworenen, bei der Angeklagten L. die Schuldfrage nach verübteten Morden, bei der Angeklagten K. die Schuldfrage nach Weihrauch zu bejahen.

Der Verteidiger der Angeklagten L., Mehlkantwalter Hammerichsberg, ersuchte, die Angeklagte nur der Körperverletzung schuldig zu sprechen. Der Verteidiger der Angeklagten K. bittet um Freisprechung. Die Geschworenen bejahen bei der Angeklagten L. nur die Schuldfrage nach Körperverletzung und verneinen bei der Angeklagten K. alle Schuldfragen. Ein Urteil wurde nicht gefällt, da der Staatsanwalt einen Strafantrag wegen Körperverletzung nicht stellte.

## Kleine Chronik.

Neues Eisenbahnunglück bei Schneidemühl. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag um 12.15 Uhr fuhr der Hauptzug 4 Insterburg-Berlin infolge Ueberfahrtens des Einfahrtssignals auf Bahnhof Cäcilie auf einen stehenden Militärtransportszug auf. Mehrere Kürassiere und Reisende sind tot, zwölf Kürassiere und fünf Reisende schwer verletzt. Die Zahl der Toten beträgt nach den bisherigen Feststellungen neun. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenzugwagen des D-Zugs sowie drei Wagen des Militärzugs sind erheblich, mehrere Güterwagen leicht beschädigt. Der Betrieb wird eingleisig aufrecht erhalten. Die Schwerverletzten sind nach Schneidemühl überführt worden. Die Unfallstelle liegt etwa 1½ Stunden hinter Schneidemühl, dicht bei der Station Cäcilie, in der Nähe von Ronitz. Die letzten Nachrichten besagen: Der verunglückte Militärtransportzug sollte Angehörige des 8. Kürassier-Regiments von Preußisch-Sternberg nach Brandenburg a. d. H. bringen. Tod einer Frau, ein Kind und ein Soldat. Von den sechs Schwerverwundeten sind drei Zivilisten und drei Soldaten. Der Zusammenstoß erfolgte, als der Militärtransportzug den Bahnhof Cäcilie verließ. Sechs Wagen dieses Zuges wurden ineinander

geschoben, blieb Bagage behindert, auch 18 Steife gestellt. Dass Glück ist darauf zurückzuführen, daß das Einfahrtssignal und das Ausfahrtssignal zugleich gegeben wurden.

**Göttingen in Berlin.** Bei 4 Grad Kälte begann in den späten Abendstunden des Mittwoch ein Eisregen, der nach kurzer Zeit höchst unangenehmes Glätte herbeiführte. Die Werde vor den Droschen und Nachtmobussen verloren den Halt unter den Husen und kamen nicht von der Stelle, so daß viele Reisende die Übernahme von Fahrbahn ablehnten. Die Straßenbahnen muhten sich dauernd des Sandstreens bedienen; besondere Schwierigkeiten entstanden infolge der völligen Vereisung der Fahr- und Stromschienen im Hochbahnverkehr. Die Bäume lagen nur rückwärts, unter ständigen grellen Wiederholungen, die weit hin am Nachthimmel sichtbar waren, vom Feld, und momentan die ansteigenden Streden zu beiden Seiten des Gleisbetriebs waren von den Bäumen kaum zu bewältigen.

**Ein Todesurteil.** Das Schwurgericht in Mannheim verurteilte den Zimmermann Friedrich Georgi aus Bierheim wegen des Mordes an dem Großindustriellen Kommerzienrat Dr. Karl Beuthen zum Tode. Das Verbrechen hatte seinzeitlich aufsehen erregt, weil es während eines heftigen Schneefalls am 1. Februar 1920 in der Arbeiterschaft der Firma Popp u. Beuthen und kurz nach dem Februarputsch verübt wurde. Die anfängliche Annahme, daß politische Beweggründe im Spiele seien, wurde durch die Untersuchung entstellt. Es handelt sich um einen schweren Roheitsergeß. Georgi war ausfällig an der Fabrik vorbeigekommen und hatte sich in die Unterhaltung der streikenden Arbeiter eingemischt. Als der Fabrikant nach einer erregten Aussprache mit den Ausständigen nach seiner Villa eiste, streckte ihn Georgi, ein Mensch von schlechtem Auge, durch drei Revolverschläge nieder. Obwohl vor der Fabrik sich viele Menschen angesammelt hatten, konnte der Täter unbewilligt entweichen und wurde erst nach mehreren Wochen auf einem Gut in Bayern festgenommen.

**Nieselgoldschmuggel im D-Zuge.** Mehreren Kriminalbeamten der Grenzsicherungspolizei gelang es im D-Zuge Danzig-Berlin an der deutsch-polnischen Grenze einen Mann festzunehmen, der ein Paket mit Gold mit sich führte und diesen Schatz in Höhe von einer Million anscheinend nach Russland durchschmuggeln wollte. Da er auch sonst keine Papiere bei sich führte, wurde er als spionageverdächtig in Landsberg a. d. R. in Haft gesetzt.

## Vereins-Kalender.

**Neue Neustädter Arbeiter-Gefangenens. Sonnabend abend 7½ Uhr Treffpunkt vom Südbahn am Westbahnhof (Genthin).**

**Arbeiter-Mobathausverband Golßberg, Mitt. Wk. Neustadt. Sonntag den 1. Februar, morgens 10 Uhr, Versammlung in der „Krone“.**

**Neuhaldensleben. Karfreitagsam Sonntag den 1. Februar, nachmittags 3½ Uhr, bei W. Peters in Althaldensleben.**

[1523]

[1524]

[1525]

[1526]

[1527]

[1528]

[1529]

[1530]

[1531]

[1532]

[1533]

[1534]

[1535]

[1536]

[1537]

[1538]

[1539]

[1540]

[1541]

[1542]

[1543]

[1544]

[1545]

[1546]

[1547]

[1548]

[1549]

[1550]

[1551]

[1552]

[1553]

[1554]

[1555]

[1556]

[1557]

[1558]

[1559]

[1560]

[1561]

[1562]

[1563]

[1564]

[1565]

[1566]

[1567]

[1568]

[1569]

[1570]

[1571]

[1572]

[1573]

[1574]

[1575]

[1576]

[1577]

[1578]

[1579]

[1580]

[1581]

[1582]

[1583]

[1584]

[1585]

[1586]

[1587]

[1588]

[1589]

[1590]

[1591]

[1592]

[1593]

[1594]

[1595]

[1596]

[1597]

[1598]

[1599]

[1600]

[1601]

[1602]

[1603]

[1604]

[1605]

[1606]

Kaufhaus

# Selma Wittfowsth

empfohlen

## Maske- und Rotillon-Artikel

in großer Auswahl

Beretts, Gastwirte, Wiederverkäufer extra billige Gross-Preise

Lübecker Straße 20

|   |  |
|---|--|
| Rostüm-,<br>Anzug-,<br>Futterstoffe<br><small>empfohlen</small>   | Große Auswahl<br><small>wenig getragener</small><br>Herren-Garderobe<br><small>Elegante</small>  |
| Futterstoffe<br><small>empfohlen</small>  | Gesellschafts-Anzüge<br><small>finden Sie viele in</small>   |
| Rudolf Faß<br><small>Blumenstr. 48, I.</small>  | Frühmanns<br>Modats-Garderoben-<br>Geschäft  |
| Mehrere sehr gut hängende<br>Nähmaschinen<br><small>180, 250 und 375 M.R. 6822<br/>Göke, Goldschmiedebrücke 5, I.</small> | Breiteweg 87.<br>Schöne neue Garderobe<br>stets auf Lager.   |
| Samtstoffe<br><small>größere u. kleinere Posten<br/>kaufen Sie zu<br/>hohen Preisen</small>                               | Elektr. Apparate jed. Art. a. Schreib-<br>geräte, Telefon, Verstärker, Uhr,<br>Druck, Kleidung usw. m. Preis-<br>angebot abged. Ich. Hubert. Alte<br>Uhrmärkte, 10. Handels-Gesch. |
| Alteisen<br><small>größere u. kleinere Posten<br/>kaufen Sie zu<br/>hohen Preisen</small>                                 | Heiraten mußte!<br>Du lachst dich kaputt   |
| Rotholder & Kesten<br><small>Reparatur- u. Weißbierstr. 18<br/>Auf Wunsch er-<br/>folgt Abholung. 80</small>              | reizender Schwanz in 3 Akten<br><br>Spielzeit: Wochentags 6-11 Uhr.<br>Sonntags 3-11 Uhr.  |

**Die Hochflut**  
der Sensationen wird  
übertroffen durch den  
**Ehrenabend**

**Joe Labéro**  
**heute**  
in der  
**Kleinkunstbühne Hohenzollern**

1. Miss Westküste Muß.  
Beretts Röntgen.  
Ausstellung ab den 11. Januar 1920 im  
Gesellschaftshaus zur Krone,  
Hohenzollernstr. 43-45, Rostockerhafen.  
**Maske-Ball.**  
Anfang 8 Uhr, 6830  
Sternstr. 18. Dauer bis 24 Uhr.  
Buchhalt. 6. Statt. 1. Bilett.  
Es lädt ein der Vorstand.

**Wintergarten**  
Großer, weicher, dichter Raum.  
Friedrichstraße 2, 6824.  
Inhaber: W. Hirschbaum.  
Geben Sonntag 3 Uhr  
**Gr. Tanz** Popper  
Ergebnis jeder ein S. O.

**Margarethenhof**  
Somabende Saal frei  
für farbenfleckliche Ver-  
anstaltungen, feindliche,  
bunte Belebung.  
886 R. Brünning.

Somabende, 31. Januar, im  
Werderschen Höhern, Mittwoche,  
**Großer Gesellschaftsball**  
d. 1. Magdeb. Waisenvereins  
Börnök mit gut. Mittwoch  
befreundeter Beretts. Doppel-  
bretter. Anfang 8 Uhr. Eröffn.  
Es lädt ein Der Vorstand.

**U.T. Lichtspiele U.T.**  
Gr. Starckstraße 7

Eröffnung 7 Tage Verkaufsführung  
des großen  
Sensations-Detektiv-Films

**Panopta**  
Sente bis Montag ♦ 1. Teil ♦ Sente bis Montag

In den Klauen des Frauenschäfers  
5 Stunden, aufregende Arie.  
Star für Erwachsene. Star für Erwachsene.  
Berikanne Sie nicht, Sie diesen hervorragenden  
gut ausgebildeten, denn in Kürze folgt

**Panopta, 2. Teil.**  
Anfang 8 Uhr, Sonntags 4½ Uhr. — In. Künstlerstück.  
Singe Lichtanlage. 14

**Walhalla-Lichtspiele**  
ab Freitag den 30. Januar 1920

**Karneval der Toten**  
großes spannendes Filmrama in 6 Akten

**Heiraten mußte!**  
**Du lachst dich kaputt**

reizender Schwanz in 3 Akten  
  
Spielzeit: Wochentags 6-11 Uhr.  
Sonntags 3-11 Uhr.

M203

# CIRCUS BUSCH

**Gastspiel im Circus Blumenfeld.**  
Heute Sonnabend, 31. Januar: **Eröffnungs-Vorstellung**  
Abends 7 Uhr

**Der Spielplan der Sensationen!**

Gadbins Todessprung. **Albas Kopftaft.**  
Charlotte Wagner. **Faktir Rubindranath.**  
Brumbachs Dressuren. **Tanzschöpfungen u. a. s.**

Morgen, Sonntag den 1. Februar: **2 Vorstellungen 2**

## Tonbild-Theater Burkau

Schönebecker Str. 84b

Som. Freitag  
bis einschl. Sonntag  
besonders  
großes Programm!

## Die Pest in Florenz

— 7 Kapitel —  
der italienischen Renaissance  
nachgespielt von  
Fritz Lang. 20

Eva Richter  
in dem tollen Lustspiel:

## Die Dienerschaft läßt bitten

— 2 Akte. —

Amt. 6 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Sonntag nachm. 3½ Uhr

— Große —

Jugendvorstellung.

Sanssouci & Cracau

Heute Sonnabend 6837

Großer Rassenball.  
Jeden Sonntag, nachm. 3½ Uhr.

Großer Gesellschaftsball.

Es lädt ein L. Meyer u. Frau.

G. Schulte noch ein. Sommert.

Kastan-Theat. Gr. Junkerstr. 12

Direkt. Bittie Ederts. 6824

ab heute vollst. neues Prog.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

Frühvorstellung b. 1. Eins.

Seiden Samstag

Gr. Preis-Skat

6. Preise. 4129

Es lädt fehl. ein. 8. Sonn.

Hohenzoll. 21. Eing. Reptizer Str.

Stephanhalle

Direction Rich. Froherz

Erstklassige Varieté-

Vorstellungen

sowie Aufführung von nur

einwandfreien

Volksstücken.

## Frederichs Festsäle

Montag, 2. Februar, abends 6 Uhr

## Redoute.

Berberlauf im Lokal.

## Jankes Weinklause

Breiteweg 13801, Ecke Bandstraße.

Weine bester Marken, billigste Preise.

H. Kaffee, Mokka mit seinem Geist. 152

Raucht Bonitas!

Zentraltheater

Über noch wenig Tage

abendlich 7 Uhr

**Die Faschingsfee**

Sonntag 2 Vorstellungen

3 Uhr und 7 Uhr.

Donnerstag, 6. Februar

Erstaufführung

**Die Geisha.**

Sonntagsabend 7 Uhr nodum.

Sonntag 11 Uhr vorm.

Bestspiel von A. Scheuers

Lilliputaner-Gesellschaft

Sneewittchen und

die 7 Zwerge

dargestellt von witz-

lichen Zwergen.

Einmalige Aufführung des großen

japan. Ballett-Entertainments

ausgeführt von 12 Damen

Einladung: Ebem. Ig. Hofballamtst. W.M. Strige.

Ab Sonntag:

Der zauberhafte Riesenspielplan!

**Radrennen**

auf der Bühne

es werden folgende Fahrer starten:

Otto Pawle

berühmter Dauerahbar. Inhaber des Weltrekords

über 2 und 3 Stunden. Sieger in vielen größeren

internationalen Rennen.

Fritz Häusler

Gewinner des "Großen Preises von Plauen".

Walter Sawall

Sieger im letzten Berliner 6-Tage-Rennen.

Willi Boring

Magdeburgs populärster Dauerahbar.

Ernst Krahmer

Sieger vieler Fliegerrennen. Gewinner der Goldenen

Armbinde für 1919.

Otto Michaelis

beliebter und populärster Flieger Magdeburgs.

Rennplan vom 1. bis 4. Februar.

1. 11. Eröffnungsfahrt über 3 km. Vorgabe

Preis: 7500 Mart. 2 Räufe à 3 km.

2. 11. Rundenfahren über 5 km. Großer

Gürtelhof-Preis, 2 Räufe à 3 km.

3. 11. Vorgabefahrt über 3 km. Großer

Gürtelhof-Preis, 2 Räufe à 3 km.

4. 11. 15 km. Mannschaftsfahrt. Großer

Gürtelhof-Preis, 2 Räufe à 3 km.

Minna Neverelly

Kunsttänzerin.

Nölf Hansen

der moderne Segelmacher.

Leo Morgenstern

der unvergleichliche Komiker in seiner gewohnt-

stilrenden Scene „Auf dem Rosenhof“.

4 Arconis

komische Schleuderbrett-Akrobaten.

Original-Geza-Baradhy-Truppe

Tanz- und Gesangs-Eisensemble in der Scene

„Nach der Feier“.

George de Brun-Trio

sentimenteller Bühnen-Flautist.

Fritz Steidl

der bekannte und beliebte Humorist.

Geschwister Christians

Trapezfünsterinnen.

4 Ueffens

der größte, beste u. br. Kombinationssalz die Gegen-

wart, u. a. Akrobati., Acquidritti, Jonglage, Tanz.

Eintrittskarten sind jetzt für 7 Tage im voraus

erhältlich. — Kartenverkauf: Gürtelhof-Kasse

und Verkehrsverein, Breiteweg 168.

Fürstenhof-Tunnel

Eingang Viktoriastraße und Prälaturstraße

Täglich Konzert

Ab Sonntag:

täglich Auftritte von

Fritz Steidl

Liesl und Franzl Gessinger

Stötterliches Gesangs- und Tanzduett.

NEUSTADTER LICHTSPIELE

Freitag bis Montag-

das erste Programm

Harakiri

die Geschichte einer

jugendlichen Japanerin.

2. Film der Decla-

Weltklasse.

Haben Sie was

gemerkt?

## Demokratische Beamtenfürsorge.

Durch die Presse gehen Mitteilungen über die Beamtenversorgungsreform. Das System der Leistungszulagen soll erweitert werden durch eine neue Schaltordnung, die neun Stufen schafft und die Kindergüter in ein System bringt. Nach der "Rössischen Zeitung" sollen etwa Weichensteller, Briefträger, Aufseher, Bureaucler mit den Ortszuschlägen (50 Prozent) auf ein Höchstinkommen von 10.500 Mark gelangen. Besitz der Beamtin z. B. vier Kinder, so steigt es sogar auf 12.010 Mark; die Schuhleute, die in die vierte Gruppe eingerichtet sind, erhalten, wenn sie kinderlos bleiben jährlich 13.950 Mark; die Gelehrten kommen auf 18.650 Mark, die Bureaucler steigen bei Behörden auf 19.000 Mark usw. Drei Jahre lang soll an diesen Säulen nicht rückt werden dürfen. Erst von diesem Zeitpunkt ab sollen Änderungen sowohl der Gehalte wie der Ortszuschläge zulässig sein.

Obwohl diese Mitteilungen durchaus nicht die endgültigen Sätze bringen — über sie wird vielmehr immer noch in der Regierung und mit den Beamtenverbänden verhandelt —, leistet sich die immer noch demokratische "Magd. Ztg." dazu folgende charakteristische Bemerkung:

Eine sehr eingehende Prüfung derartiger Vorschläge durch das Parlament, die in ihrer Wirkung eine geradezu ungeheurende Verlängerung der Steuerzahler bedeuten und nur zu neuen unerträglichen Steigerungen aller Preise für Lebensbedürfnisse und immer wieder zu erhöhten Anforderungen aller Besitzesdetinaten führen müssen, scheint unabdinglich obzuhen. Den angeblich allgemein erzielbaren Abbau der Preise fördert eine derartig bewilligungsfreudige Reform sicherlich nicht.

Das erste für die "Demokratie" ist also, daß sie an die "Belastung" des Steuersatzes denken, nicht daran, daß die Beamtenfamilien mit ihren bisherigen Bezügen bei der Umverteilung aller Werte nicht mehr auskommen können. Wenn der demokratisch-kapitalistische Schuhwarenhändler für ein Paar Schuhe 220 Mark oder noch mehr fordert, ist das dem Zwange der Verhältnisse und dem — freien Handel geschuldet. Wenn im freien Schlechthandel das Pfund Butter auf 40 Mark hinaufschneidet, ist das nur natürlich, wenn aber Arbeiter oder Beamte mit ihrem Papier-Einkommen nicht mehr auslangen, ja dann auch an den "Abbau der Preise" gedacht werden! Es ist eben auch bei den Demokraten nicht dasselbe, wenn zwei dasselbe tun. Wir möchten nur gern wissen, wie sich die Beamtenmitglieder der Demokratischen Partei zu solcher Auffassung ihres publizistischen Organs stellen? —

## Spritschiebung im Reichsverwertungsamt

Eine große Spritschiebung ist durch die Bucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums aufgedeckt worden. Es wurde beobachtet, daß auf dem Schlesischen Güterbahnhof mehrere große Eisenfässer angekommen waren, die Sprit enthielten. Da die Sendung verdächtig vorkam, suchte man weiter über deren Herkunft und Bestimmung nach. Als Begleiter des Sprittransports wies sich jetzt ein Kaufmann Thomaschewski von der Zweigstelle Essen des Reichsverwertungsamtes aus. Er gab an, im Auftrag der Essener Zweigstelle die Ladung nach Berlin gebracht zu haben, um sie dem Reichsmittelamt für Branntwein zuzuführen. Er zeigte auch Papiere vor, die ihm von dem Leiter der Essener Zweigstelle des Reichsverwertungsamtes ausgestellt worden waren. Trotzdem beobachtete der Beamte den Abtransport der Fässer und stellte fest, daß sie nicht dem Reichsmittelamt für Branntwein zugestellt, sondern bei einer Spedition eingelagert wurden. Hierauf schritt er zur Festnahme des Begleiters, der

gerst ganz entfloß war und damit drohte, daß er sich an höhere Stelle beschweren werde. Bei seinen Vernehmungen geriet er jedoch in Widersprüche, und schließlich legte er ein umfassendes Geständnis ab. Thomaschewski ist tatsächlich Angestellter der Zweigstelle des Reichsverwertungsamtes in Essen und hatte angeblich im Einverständnis des dortigen Leiters der Zweigstelle, Dr. Klein, den Sprit, der vor längerer Zeit in Essen beschlagnahmt worden war, nach Berlin gebracht, um ihn hier zu verschließen. Wie er angibt, habe ihm der Leiter der Zweigstelle auch die erforderlichen Papiere ausgestellt und mit ihm ausgemacht, daß sie sich beide in den Erlös teilen sollten. Auf Veranlassung der Bucherabteilung wurde nun auch der Direktor Dr. Klein in Essen in Haft genommen. —

## Seite 1 und Seite 3.

Das Blatt der Unabhängigen für Kassel richtet in seiner Ausgabe vom 24. Januar — auf Seite 1 — folgendes "Ultimatum" an die Arbeiterschaft:

Die Arbeiterschaft stellt vor dem Ultimatum, mit der U. G. P. die Diktatur zu übernehmen und Deutschland an Rußland an anzuschließen oder mit der C. P. D. den Trümmerhaufen der deutschen Wirtschaft von dem Bückerkapital meiter vermischen zu lassen und schließlich mit dem Ententeeliten in die Sklaverei zu gehen.

Daselbe Blatt, das hier die Arbeiter vor eine so furchtbare erste Entscheidung stellt, lädt die gleichen Arbeiter — auf Seite 3 — in einem verschökeltesten und zur Hölle auf dem Kopfe stehenden Anstieg zu folgendem lustigen Abend ein:

Erster lustiger Abend der Kasseler U. G. P., bestehend aus Tanz, humoristischen Vorträgen, Glücksrod, Kreischieren, Verlosung, Kino, Varieté und ähnlichen Schwibbureien. Erstes Auftreten des weltberühmten Kapellmeisters Sennore Appelius Pommerania Cukel und des Kapellmeisters Filzius. Eintritt durch die Türe 1.10 Mark einschließlich Steuer und guter Laune usw.

Danach scheinen es die Kasseler Unabhängigen selbst mit einem Anschluß an Rußland, der, nebenbei gesagt, den Bürgerkrieg und den Krieg mit der Entente bedeuten würde, gar nicht so eilig zu haben. Über sollten sie — wie bei der Quadrille — die Schwung nach Rußland hin zunächst mit dem Tanzbein probieren wollen? —

## Notizen.

Die Nachprüfung der Zeitungsverbote. Der Reichsanzler empfing am Dienstag den Ausschuss der Berliner Pressekonferenz, der ihm die Bedenken der Journalisten gegen die bisherige Praxis bei den Zeitungsverboten vorlegte. Die Ausprache kam zu dem Ergebnis, daß in Zukunft die Zeitungsverbote befristet und begründet erfolgen sollten, und daß als Beschwerdeinstanz ein Ausschuß des Reichsrats mit der endgültigen Entscheidung betraut werde. —

Eine neue Ententeurkunde zur Kaiserfrage. Der britische Diplomatische Dienst gibt bekannt, daß die Entente, nachdem Holland die Auslieferung des Kaisers verweigert hat, eine zweite Note an Holland richten wird, worin sie eine Garantie dahin verlangt, daß der Kaiser in Holland bleibt. —

Erbergers Befinden. Während bis jetzt noch mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß der Hessenprozeß vertagt werden müsse, ist es nun wahrscheinlich geworden, daß die Verhandlung eine Unterbrechung nicht erfährt. Im Befinden des Reichsfinanzministers ist seit Donnerstag eine wesentliche Verkürzung eingetreten. Der Wundverlauf ist, wie sich bei der Wechslung des Verbandes herausstellte, günstig. Eine Infektion ist nicht eingetreten. Dementsprechend ist auch die Temperatur mit 38,8 Grad normal. Die Pulszahl betrug 88. Der Kräftezustand des Patienten hat sich gebessert, so daß eine baldige völlige Genesung des Ministers zu erwarten ist. —

## Bekanntmachung

Über die Abgabe von Grubelösen auf gelbe Grubelösenkarten für Haushaltungen ohne Kochgasabschluß.

Auf die Märkte 15 und 16 der gelben Grubelösenkarte vom 31. Januar 1920 ab je 12 Rentner Grubelösen abzugeben werden.

Die Märkte 13 und 14 der gelben Grubelösenkarte treten mit dem 30. Januar 1920 außer Kraft.

Magdeburg, den 28. Januar 1920. — Der Magistrat.

In der Nacht zum 28. Januar 1920 sind dem Kunst- und Handelskärtner H. Wehrhoven, Difurier Weg Nr. 4 nachstehend näher beschriebene Pferde mittels Einbruch gestohlen worden.

1. Dunkelfuchs, Wallach, kleine Flecke, langer Schwanz, lange Mähne, kräftig gebaut, 1,72 Meter groß, 10 Jahre alt, Wert 15.000 Mark.

2. Dunkelfuchs, Wallach, beide Hinterfesseln weiß, kurzer Schwanz, gehörnte Mähne, frisch ausgepflockte Fesseln, 1,70 Meter groß, 8 Jahre alt, Wert 10.000 Mark.

Für die Herbeschaffung der Pferde sind 3000 Mark.

Bekanntmachung aufgezeigt.

Wir bitten um Mitterrichtung und Mitteilung im Erfolgfall.

Quedlinburg, den 28. Januar 1920.

Die Polizeiverwaltung. Kriminalabteilung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

### Berwaltung Magdeburg

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3. I. — Geschäftsstunden: Werktag von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telefonvorwahl 1912.

Sonnabend, 31. Januar, abends 7½ Uhr,

für die Bezirke Groß-Ottersleben und

Klein-Ottersleben.

in Groß-Ottersleben, Hausa-Gefäßale,

**Bezirks-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen R. Kaufers. 2. Verbandsangelegenheiten.

Sonnabend den 31. Januar, abends 7½ Uhr,

im Hotel von Wulstan, Bezirk Osterode.

**Bezirks-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen R. Kaufers. 2. Verbandsangelegenheiten.

Sonntag den 1. Februar, vorm. 10 Uhr,

bei Kunze (vormals Stiller) in Hermersleben

**Bezirks-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen R. Kaufers. 2. Verbandsangelegenheiten.

Es wird erwartet, daß die Kollegen zahlreich erscheinen.

Mit Gruß. — Die Verwaltung.

14

Herren- und Damenstoffe

sowie sämtliche

**Schneiderartikel**

vorrätig bei

Oscar Bruch, Kaiserstr. 104, I

284

143

**Eine Zwangsausleihe in Holland.** Die Niederländische erste Kammer hat den Gesetzentwurf betr. die Abgabe einer Zwangsausleihe von 450.000.000 Gulden angenommen. —

Für die Einzelne in das besetzte rheinische Gebiet ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Der Einzelne muß sich aber durch einen deutschen Reiseausweis mit Bildhülle ausweisen können. Reichswehrtruppen in Niedersachsen. Mittwoch vormittag ist das Reichswehrkavalleriebataillon "Heldmarschall Hindenburg" mit einer Maschinengewehrkompanie in Niedersachsen einzurückt, um nach der Meldung des militärischen Besitzhabers die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Durchführung der von der Reichsregierung angeordneten Maßnahmen sicherzustellen. Der Einmarsch der Truppen soll sich in aller Stille. —

Erlangungsniveau und Steuereinkommen. Der Steuerausschuss der Nationalversammlung beschloß sich am Donnerstag bei der Beratung des Reichssteuernovellegesetzes mit der Frage der Steuerfreiheit eines neuerrichteten Existenzminimums, das von mehreren Seiten angeregt wurde, das steuerfreie Einkommen, das im Entwurf mit 1000 Mark angegeben worden ist, zu erhöhen. Nach längerer Debatte wurde der § 80 des Entwurfs dahin geändert, daß der Betrag von 2000 Mark übersteigen darf, der Teil des steuerbaren Einkommens steuerpflichtig ist. Der steuerfreie Einkommensanteil erhöht sich für jede Haushaltung des Steuerpflichtigen zährende Person um 500 Mark. —

**Pakaverwertung für Sozialisten.** In einem Brief an Henderson hat Lord George davon Mitteilung gemacht, daß dem Erfolgen am Erteilung von Paketen für Namibia Macdonald und Luxton, die im Auftrag des Vertrages internationale sozialistischen Königs die Lage in Südafrika prüfen sollten, im Einvernehmen mit den italienischen und französischen Regierung nicht entsprochen werden könne. —

Der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Adam Neumann, ist am Dienstag abend in einem Hamburger Gasthaus einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbenen hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Um seine Organisation hat sich Neumann ganz herovertragende Verdienste erworben. Als kenntnisreicher und glänzender Redner hat man seinen Worten ebenfalls im Fleische gern gelauscht. Eine große Trauer lag aber in der Zeitung von Wohnbewegungen und in der Führung von Verhandlungen mit den Unternehmen. Seiner überzeugenden Fähigkeiten wegen wurde ihm, der vorher als Sekretär im Verbandsvorstand wirkte, im Sommer vorher des Jahres die Leitung des Verbandes übertragen an Stelle von Theodor Letzart, der an die Spitze des Westfälischen Arbeitsministeriums berufen worden war. Neumann hat schon länger an einem Herzleiden laboriert. In Hamburg wollte er wichtige Verhandlungen führen, die im Zusammenhang mit der großen, jetzt schwierigen Tarifbewegung in der deutschen Holzindustrie stehen. Noch ehe diese Verhandlungen begonnen hatten, machte ein Herzschlag dem arbeitsreichen Leben ein Ende. —

## Depeschen.

### Bürgerkrieg in Belgien.

W. T. B. V. Kassel, 30. Januar. Als in der belgischen Naamur im Verlauf der Diskussion der Katholik Gaumeister in flämischer Sprache eine Niere beginnen wollte, erfolgte heftiger Protest von seiten aller wallonischen Deputierten. Unmittelbar des unbeschreiblichen tumults verließ der Sozialist Braungau mit mehreren Kollegen den Saal. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, fragte der Sozialist Hubin, wann sich die Regierung entschließen werde, Maßnahmen zu treffen gegen die flämischen Belästigungen, welche, wie der Redner erklärt, zum Bürgerkrieg trügen. Keiner der Minister antwortete auf diese Frage. —

### Judentisch verhaftet.

W. T. B. Kassel, 30. Januar. Auf Befehl des Staatsanwalts der ehemaligen Nordwestarmee wurde in der Nacht vom 29. Januar deren erster Kommandant, General Judenitsch, verhaftet, der sich anschickte, mit bedeckenden Summen, die für die Versiegung der russischen Armee bestimmt waren, sich ins Ausland zu begeben. Bei der Verhaftung wollte sein Adjutant sich seines Revolvers bedienen, wurde aber von eislandischen Polizisten entwaffnet. —

### Zur gest. Beachtung!

Mäntel, Kostüme, Kleider

Blusen und Röcke 6732

Umarmen und Wenden in einigen Tagen zu machen. Preises Schnellermittlerin A. Nouvel, Frize-Rentierstraße 1, am Abendbad.

Aquariengärtner 8854

zu kaufen ges. Angebote mit Geboten und Preisangabe unter 66254 an die Exp. d. Wl.

**Meißeltransporte**

innerhalb der Stadt, über Land som. per Bahn ohne jede Umwandlung führt. Billigst aus

Ernst Funke

jetzt Buckau, An d. Elbe 8.

Telefon Nr. 4100. 69

kleine Umzüge

Für alle Art innerhalb Stadt und über Land, auch kleine Posten von 1 St. an. führt aus. Einzel- & Kleinenauer 8.

Umzüge

Für alle Art innerhalb Stadt und über Land, auch kleine Posten von 1 St. an. führt aus. Einzel- & Kleinenauer 8.

**Stierdeburg**

für Gießereizwecke

175 werden wieder an

Maschinenfabrik Buckau

M. G. zu Magdeburg.

Primo Altmärk. Ferkel

preiswert zu verkaufen. 6791

E. Neumann, Gutenberg-

Helmstedter Straße 8.

**Sutterföhre**

große und kleine, zu verkaufen bei Karl Staubauer, Große

Rodebüschen.

68

**Der Zeitungsschlüssel**

Erklärendes für Zeitungsschlüssel

Preis 1.50 Mk.

**Buchhandlung Volksstimme**

# Billige Angebote!

|                  |                        |       |
|------------------|------------------------|-------|
| Milchpüsse       | Steingut, 2 Ester gmb. | 2.95  |
| Abendbrotsteller | echt Porzellan         | 1.95  |
| Waschbecken      | steife grün            | 12.50 |
| 1 Satz Schüsseln | steifig                | 5.75  |
| Wasserkanne      | grau                   | 5.50  |
| Gemüsetassen     | lactiert               | 9.00  |
| Taschenmesser    | grau                   | 9.00  |
| Scheren          | grau                   | 1.95  |

## Leiterwagen

in allen Größen  
versandt!

|                         |            |
|-------------------------|------------|
| Schnitt- u. Breitbohnen | 3.10       |
| Tabakfrei               | 2 Pf. Dose |
| Junge Erbsen            | 4.54       |
| fein                    | 2 Pf. Dose |
| Kohlrabi                | 2.35       |
| 2 Pf. Dose              | 2.35       |
| Tomaten-Püree           | 7.07       |
| 2 Pf. Dose              | 7.07       |

|                                   |            |      |
|-----------------------------------|------------|------|
| 1 Karton guten Briefpapier        | solo       | 5.50 |
| 1 Block Schreibpapier             | gr. Format | 3.10 |
| 100 Geschäfts-Umschläge           | farbig     | 2.25 |
| 25 Magdeburger Ansichtskarten     | 1.10       |      |
| 100 große Papier-Servietten       | 5.50       |      |
| 1 Stange guten Siegellack         | 65.        |      |
| 1 Postkarten-Album für 200 Karten | 1.95       |      |
| 100 Bogen gutes Schreibpapier     | 3.75       |      |

|                       |      |
|-----------------------|------|
| Raffee- od. Teegebäck | 2.95 |
| Kolle W.              |      |
| Trick-Schokolade      | 8.50 |
| 1/2 Pfund-Dose        |      |
| Ruckpulver            | 30   |
| 4 Dosen               |      |
| Butterkeks            | 3.50 |
| Dose                  |      |

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Bettstellen               |  |
| für Erwachsene und Kinder |  |
| in großer Auswahl         |  |

|                         |                |          |
|-------------------------|----------------|----------|
| Schneepulver Blitzblank | Dose           | 20       |
| Bohnerwachs             | weiß oder gelb | 0.75     |
| Waschpulver-Salmiak     | Dose           | 85       |
| Toilettenpapier         | 3 Rollen       | 95       |
| Kerzen                  | groß           | End 1.95 |
| Bleichpulver Fixstern   | 4 Pakete       | 95       |
| Butterbrotpulver        | 100 Blatt      | 1.75     |
| Hausputzpulver          | Dose           | 85       |

|                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| Herren-Normalhemden           | 39.00           |
| Herren-Einsatzhemden          | 35.00           |
| Herren-Normal- u. Trikothosen | 40.00           |
| Trikot                        | 19.50           |
| Sweater                       | in allen Größen |
| 21.00                         | 19.50           |
| Bett-Jagdwest. u. Strickjack. | 55.00           |
| Auto-Schals                   | 28.00           |
| Dam.-Schal- u. Reformhos.     | 22.50           |
| Damen-Golfjacken              | in all. Farben  |
| 145.00                        | 95.00           |

# Raphael Wittkowsky

Breiteweg 61

G. m. b. H.

Breiteweg 61

## Englische Zigaretten

Stückpreise, neuerliches Tabak, von 20 bis 40

Alert, Jukka, Neue Straße 1a, 3 Kreppen.

**Huus-Siebler**  
Breiteweg 26 Ecke Berlinerstraße  
Umpredt  
für Damen  
schnell preiswert,  
10 Veloce, F.P. und Samt  
**Spezial-Baumwollpulz**

## Militärsachen färbt

tabellös schwarz, blau, grün, braun usw.

## Färberei Dalichow

Eben. Kronprinzstr. (Ecke Schönhauser) Schönhauser 1. Bez. 1000 (Ecke Tannenstrasse), Südbaderstr. 2a u. 3a. Tel. 4018.

## Meyer Michaelis

Lederhandlung

Magdeburg, Große Marktstraße 16

gegründet 1864

Grenze 1424

## Günstigste Bezugsquelle

für

Leder und sämtliche Schuhmacher-Redartsartikel.

Eleg. schicke Maskenkostüme

zu verleihen. Jan Matthes

Wacholderstraße 10.

Stadt in Gehrden, 26112, Deermann

Wacholderstraße 3a.

Geben Posten

Militärsachen, Metall-

Späne, Tuchabfälle,

alle Sorten Lumpen,

Felle und Häute

oder Art.

Schafwolle

wir kaufen jetzt zu hohen

Preisen

Restholde & Resten

Magdeburg, Steinstr.

Wiedenbrückstr. 15.

Beste Abnahmestelle für

Sammler und Händler.

Gebene Posten werden auf Wunsch abgeholt.

## Preiswertes Angebot

Große Nachfrage in

Konfirmanden- und

Prüfungs-Anzügen

200 sowie

zahlreiche Arbeitskleidung

J. Sorger

Setzdecke 3 Setzdecke 3.

Horren - Anzugstoffe

geschnickt gestrickte gute

Qualitäten, aus schwer zum

entzauen, und Röllstoffe zu

verkaufen bei M. Eder.

Gr. Diesdorfer Straße 29.

Horren-Jackett (Smoking)

neu ca. 80 Überweise, schönste

Zigarett, zu verkaufen bei Eder.

Gr. Diesdorfer Straße 29, III.

Raute Gold, Silber, Brillanten

hohe Preise. O. Schmidmacher

Johannisbergstraße 2.

Schafwolle

Felle und Häute,

Röckhaare und

Pölster - Röckhaare

ca. 20 bis 30

F. Hirschhorn

Magdeburg-Buckau

Martinstr. 19. — Fernspr. 5000

kaufen auch von Händlern.

Deines Quantum wird abgedreht

Halt!

Wollen Sie

die höchste Tagesspreize für

Altmetalle

Hans., Sach. u. Tuch-

lämper, Felle, Häute,

Stoffhaare und Wolle

erzielen? Da verkaufen Sie

nur bei

5 Uhr.

Linial & Blutstein

Kutschersstr. 18. Fernspr. 2851

A. Sänger, Wilhelmstr. 17.

Die Liefernahme der ehemals

Dr. Hartmannschen

## Hof-Apotheke

Breiteweg Nr. 158, am Ulrichsbogen

zeigt nach erfolgtem Umbau und

zeitgemäßer Neueröffnung an

Apotheker Bernhard Gemm.

Achtung!

Das neu eröffnete Rohprodukt-Geschäft

**S. Feuer & Rießer** Sodenburg  
Strasse 5

zahlt die höchsten Preise

für alle Sorten Felle, Lämmen, Eisen, Metalle, Flaschen usw.

Abnahmestelle für Sammler und Händler.

Wir kommen auch nach außenwärts.

Leiderstoffe

Stapel, Hemdenstücke  
Damenhemden  
Unterhemden aus dünnen  
Linen Stoffen, Bremenstr. 26.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lehr-2011, Gr. Mühlstr. 3, Grenzbreite 8888. Rechts-  
beratung und alle schriftlichen Arbeiten

**in Chemnitz**

und allen anderen Rechtsachen, besonders auch in

Steuerfällen. — Sprech. 10-1, 3-6, Sonntags 10-1 Uhr.

Reparaturwerkstatt für Sprech